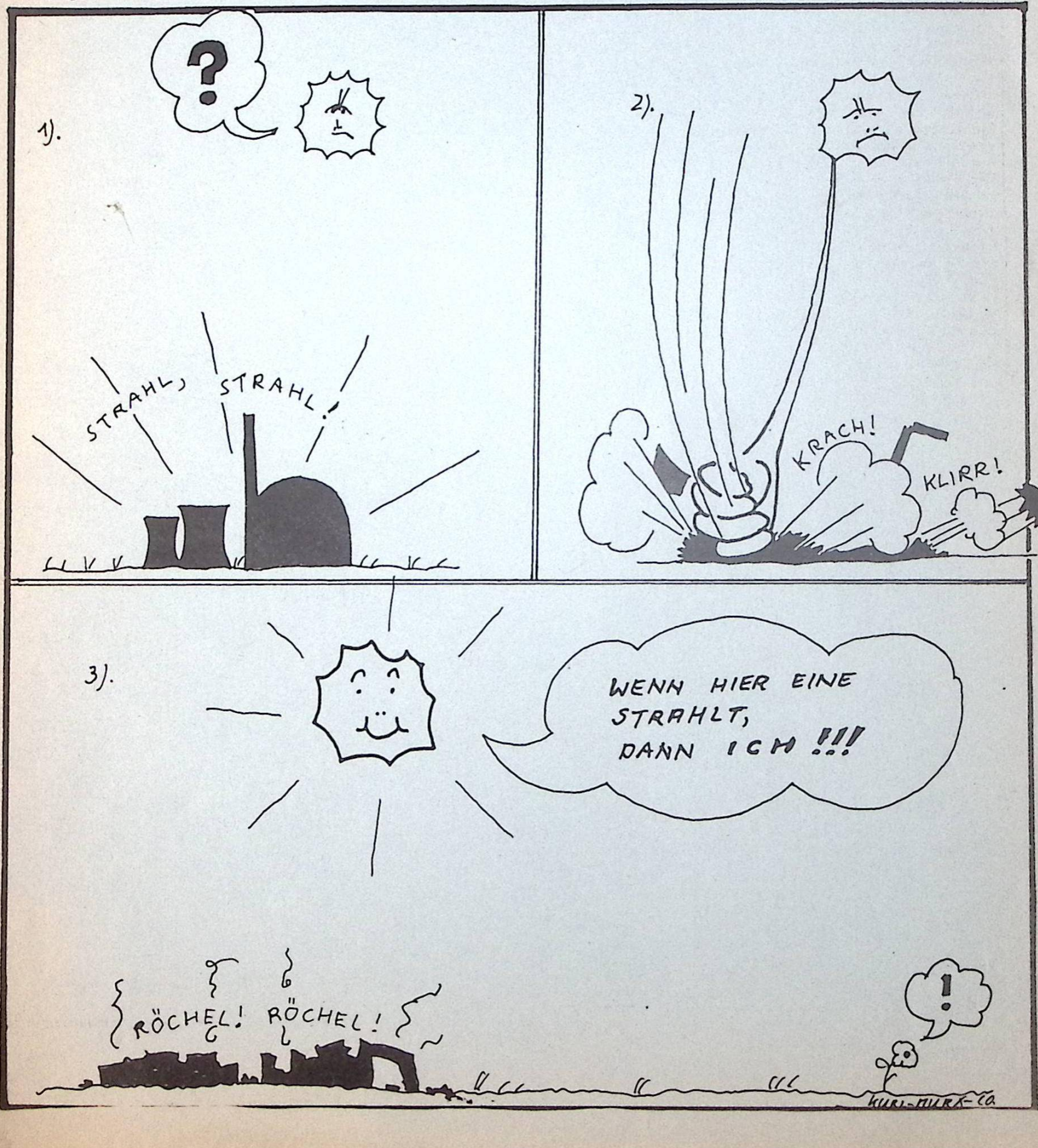
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 154

2.5.77 wöchentlich 4.Jhg BRD 0.70 WB 0.50



Offener Brief — Der Mai ist gekommen die Fäuste schlagen aus

An den Bundesminister des Äußeren
Herrn Hans-Dietrich Genscher

Adenauerallee 99 - 103
5300 BONN-BAD GODESBERG

Arbeitskreis Kernenergie
am
Hahn-Meitner-Institut f. Kernforschung

Glienicker Straße 100
1000 Berlin 39

Berlin, 24.2.1977

Betr.: Kernenergie-Abkommen zwischen Brasilien und der Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrter Herr Minister Genscher!

Zum Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Föderativen Republik Brasilien über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie möchten wir folgende Stellungnahme abgeben:
Am 27.6.1975 wurde ein Abkommen zwischen der brasilianischen Regierung und der Bundesregierung unterzeichnet, das unter anderem die Lieferung von 8 Kernkraftwerken, einer Anreicherungs- und einer Wiederaufarbeitungsanlage vorsieht. Mit einem Volumen von über 10 Mrd. DM ist dies das bisher größte Exportgeschäft der Bundesrepublik.
Da Brasilien die Lieferung einer Anreicherungs- und einer Wiederaufarbeitungsanlage zur Bedingung für einen Vertragsabschluß machte, scheiterten entsprechende Verhandlungen mit den USA an dem dort bestehenden Exportverbot für Anlagen, die zur Herstellung von Nuklearwaffen eingesetzt werden können.
Brasilien hat den Atomwaffensperrvertrag, der die internationale Überwachung der Produktion und Verbreitung von spaltbarem Material vorsieht, nicht unterzeichnet. Es verweist dabei auf eine mögliche Beeinträchtigung seiner nationalen Sicherheit und Selbstverteidigung, wobei es nach Äußerungen des Sprechers der Regierungspartei, Coutinho, "Größe und Berufung zur Weltmacht" (FAZ 9.6.1975) verspürt. Die Möglichkeit zur atomaren Bewaffnung soll dazu offenbar nicht versperrt werden.
Den Vertrag zu Tlatelolco über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Lateinamerika kommentierte Brasilien 1967 entsprechend: "Die brasilianische Regierung versteht Artikel 18 in dem Sinne, daß er alle unterzeichnenden Staaten autorisiert, Explosionen von Nuklearkörpern zu friedlichen Zwecken durchzuführen unter Einbeziehung von Explosionen, die Sprengkörper einschließen, die denen entsprechen, die in Kernwaffen benutzt werden" (Internat. Affairs 46,74ff (Jan.1970)).
Mit Indien wurde ein Vertrag über nuklearwissenschaftlichen Informationsaustausch abgeschlossen, zu dem der indische Botschafter in Brasilien drei Tage nach der indischen Versuchsexplosion sagte: "Mein Land ist bereit, seine brasilianischen Freunde mit der Technologie zu versehen, die es ihm ermöglichte, die Atombombe zu bauen"(The Observer, 27.10.1974). Indien hat 1973 das von Kanada gelieferte Kernkraftwerk RAPS-I in Betrieb genommen und 1974 eine Atombombe gezündet.
Die Lieferung einer Wiederaufarbeitungsanlage würde Brasilien in die Lage versetzen, aus dem anfallenden Plutonium Kernwaffen sogar in großem Maßstab herzustellen. Die Wirksamkeit der im deutsch-brasilianischen Abkommen vorgesehenen Kontrollen durch die Internationale Atomenergie-Organisation ist umstritten, zumal sie keine Möglichkeit hat, bei Vertragsbrüchen wirkungsvoll einzuschreiten.
Wir fordern daher die Bundesregierung auf, die Lieferung von Anreicherungs- und Wiederaufarbeitungsanlagen an Brasilien nicht zu gestatten und den Export von Kernkraftwerken nur in Länder zu ermöglichen, die den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet haben.

98 NAMEN folgen hinterdrein...

ATOMENERGIE-INFORMATIONSSERIE DES BUNDESVERBAND BÜRGERINITIATIVEN UMWELTSCHUTZ E.V.

Wir haben die erfahrung gemacht, daß die Kenntnisse über die Atomenergieproblematik immer noch nicht so vertieft sind, wie es notwendig wäre, um den bisher noch nicht aktiven Teilen der Bevölkerung klar und deutlich zu vermitteln, wie dringend die Forderung en der Anti-KKW-Bewegung sind. Das betrifft einerseits die technologischen Einzelheiten der Atomnenergie - gewinnung ebenso wie die staatlichen und unterneh merischen Planungen in diesem Bereich. Daneben ist auch der gesamte Komplex der Möglichkeit oder Unmöglichkeit alternativer Energiegewinnung bzw einer neuen Technologiepolitik bisher in die breiten Diskus - sionen zu wenig eingegangen. Zu all diesen Bereichen hat der BBU eine Serie von absolut abgesicherten Daten und Fakten zusammengetragen und unter dem Titel "Informationen zur Kernenergie" veröffentlicht. Wir wollen diese Informationen, die in 15 Teilen jeweils einen wichtigen Bereich behandeln, von dieser Nummer an im Info abdrucken. Das kann zwar eine vertiefende

← Das ist was anderes ähnliches und steht auf der nächsten Seite weiter.

aus METALL ZEITUNG der IG METALL

Artikel 1
Die Würde des Menschen ist unantastbar, außer durch Organe der Regierung.

Artikel 2
Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, außer er entfaltet sie in nicht genehmer Richtung.

Artikel 3
Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Manche sind gleicher als gleich, manche weniger gleich. Niemand darf wegen seiner politischen Anschauungen benachteiligt werden. Nicht als Menschen gelten: Radikale, als radikal Verdächtigte und alle Anwärter auf eine Stelle im öffentlichen Dienst.

Artikel 4
Die Freiheit des weltanschaulichen Bekenntnisses ist unverletzlich. Wer eine falsche Weltanschauung annimmt, hat die Folgen zu tragen.

Artikel 5
Jeder hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern. Bei Anwesenheit von Polizei gilt die Dienstanweisung für die Anwendung von Schlagstock und chemischer Keule.

Artikel 6
Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Jedes erste Kind wird mit 50 DM Kindergeld unterstützt, was zur Bezahlung der monatlich anfallenden Eiswaffeln ausreicht.

Artikel 7
Das gesamte Schulwesen steht unter Staatsaufsicht. Die Jugendarbeitslosigkeit nach Schulabschluß wird registriert.

Artikel 8
Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich zu versammeln. Bürgerinitiativen haben sich auf Wunsch der Polizei sofort zu zerstreuen.

Artikel 9
Alle Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Skatvereine und Kaffeekränzchen unterliegen keinerlei Beobachtung durch Organe des Verfassungsschutzes.

Grundgesetz Neufassung 1977

Artikel 10
Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich. Sämtliche Ausnahmen bestätigen die Regel.

Artikel 11
Alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet. Atomkraftwerkgegner werden auf der Fahrt abgefangen und in ihre Heimatorte zurückgeführt.

Artikel 12
Alle Deutschen haben das Recht, Beruf und Arbeitsplatz frei zu wählen. Bei Fehlen von Arbeitsplätzen tritt an die Stelle des Rechts auf freie Berufswahl das Recht auf Arbeitslosigkeit.

Artikel 13
Die Wohnung ist unverletzlich. Schlösser werden so geöffnet, daß Verletzungen nicht bemerkt werden.

Artikel 14
Eigentum verpflichtet. Zum Genuß seiner Vorteile.

Artikel 15
Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können in Gemeineigentum überführt werden. Dementsprechende Forderungen werden als systemverändernd betrachtet und unnachsichtig geahndet.

Artikel 16
Politisch Verfolgte genießen Asylrecht. Bürger der Bundesrepublik, soweit sie im Inland politisch verfolgt werden, genießen das Recht des Angeklagten oder das Recht des öffentlich Verurteilten vor Abschluß ihres Prozesses.

Artikel 17
Jedermann hat das Recht, Bittschriften an die Volksvertretung zu senden. Der Empfang wird in der Regel bestätigt.

Artikel 18
Wer Freiheiten mißbraucht, verwirkt die Grundrechte. Wer unter der falschen Behauptung, Freiheiten wären mißbraucht worden, Grundrechte außer Kraft setzt, muß höherer Beamter sein, um daran nicht zu straucheln.

Artikel 19
Grundrechte dürfen durch Gesetz nicht angetastet werden. Praktische Maßnahmen gegen Grundrechte ohne gesetzliche Grundlage sind jederzeit möglich. B.K.

Von der Saik Havelv

Lektüre in einzelnen Büchern nicht ersetzen, aber auf diese Weise können wenigstens die wichtigsten Grundlagen in aller Kürze festgehalten werden.

Als erstes eine Übersicht über alle schon existierenden und möglichen Standorte für neue KKW-Projekte, deren tatsächliche Realisierung natürlich wesentlichvom Verhalten der jeweils bteröffenen Bevölkerung abhängt.

BI-Oberhavel

Schütz gestoppt + stoppt Stobbe

+ stoppt den Kraftwerksbau !

Am Montag dieser Woche soll mittags das Urteil im Prozeß der Bi Oberjägerweg gegen die Rodung des Waldes verkündet werden. (d.h. heute oder gestern jedenfalls) Wir halten es für dringend nötig schon jetzt mit der Kritik der Mobilisierung der letzten Woche anzufangen.Obwohl wir damit rechnen, den Proßeß zu gewinnen, wird allen nachträglich etwas bange,wenn wir uns ausmalen, was gelaufen wäre, wenn nicht. Als am Freitag D'e Polizei etwas von den Sperren im Wald beseitigte, wäre es durchaus möglich gewesen, gleich mal so richtig mit der Hütte und allem da draußen aufzuräumen-es waren kaum 5o Leute draußen.Es war zwar ein Gewicht auf die Demo um 17.3o des Tages X gelegt worden, aber immer wurde auch betont, daß es wichtig ist, daß viele Leute ständig draußen sind.Auch waren wohl kaum Leute überhaupt erreichbar, als man mal die Alarmkette ausprobieren wollte.

Grade nach der tollen Maidemo vom Klausener Platz ist eine Kritik angebracht.Wenn es doch zehntausende gibt, die am "Tag der Arbeit"auf die Straße gehe stellt sich doch die Frage, was mit denen los ist, wenn konkrete Auseinandersetzungen anstehen.Über den Unsinn und die Gefahren dieses Kraftwerkes ist sich fast jeder bewußt, aber viel scheinen zu meinen, es reicht aus dem Fernsehen zu erfahren, daß es sowieso schon Leute gibt, die ihre Meinung auch praktisch vertreten.

Alle sollten im Kopf behalten, daß auch wenn wir den jetzigen Prozeß gewinnen sollten, das Kraftwerk noch lange nicht verhindert ist!!!

Das letzte Wort ist also ganz sicher nicht gesprochen.
Das letzte Wort ist nicht gesprochen, wenn das Rodungsverbot aufrechterhalten wird. Dann stehen uns spätestens im Herbst die Auseinandersetzungen um die Baugenehmigung bevor.
Das letzte Wort ist auch nicht gesprochen, wenn der Senat jetzt roden will, denn wir werden unseren Wald verteidigen

STELLUNGNAHME DER POLIZEI-GEWERKSCHAFT ZUM MEDIZINER-STREIK

Wie ein Sprecher der Polizeigewerkschaft mitteilte,haben Beamte der Abteilung 'Vorbeuge' im Anatomischen Institut der Freien Universitaet die uebelriechende Substanz C_3H_7COOH (im Volksmund 'buttersaeure') versprueht, um eventuellen gewalttaetigen Ausschreitungen seitens bolschewistischer Minoritaeten zuvorzukommen,die im Rahmen des zweiten illegalen 'Streiks' am medizinischen Fachbereich ab Montag zu erwarten waeren.

Wie genauere Untersuchungen der Aktionen vom Winter ergeben haben, ist die Notwendigkeit polizeilichen Einschreitens im wesentlichen von einer etwa 30 Mann-starken rechts-extremen Truppe sogenannter Reformgruppenunterstuetzer benutzt und provoziert worden.

Die zustaendigen Behoerden haben ihrer Hoffnung Ausdruck gegeben, durch diesen und folgende prophilaktische Schritte jenen potentiellen Agressionsfaktor von der beteili-

gung an den -im uebrigen bundesweit durchgefuehrten- Protestveranstaltung abzuhalten.

Die besonnenen Kraefte aller Fachbereiche seien -so fuehrt der Bericht abschliessend aus- aufgerufen,die rechtsradikalen Elemente fruehzeitig zu isolieren, um zu verhindern,dass die 'verhinderten Studenten' getarnt-Provokateure direkt Vorwaende fuer uebereilte polizeiliche Massnahmen schaffen.

STRATEGIEN FÜR KREUZBERG

Wieder Mal angeschmiert

Seit einigen Wochen demoliert eine Abräumfirma die Feuerwache in der Reichenberger Str. 66 und das dahinterliegende Pumpenwerk.Vor einigen Wochen waren die Räume noch voll funktionsfähig, aber ungenutzt und verlassen.Jetzt sind einige Fenster kaputt,Heizkörper rausgenommen, Waschbecken kaputt und Wasserhähne abgeschraubt.

Trotzdem sind die Gebäude noch so gut,dass einige Kreuzberger Gruppen (Treff und Beratung, KFZ-Gruppe Schöneberger Ufer und Jugendfreizeitheim Reichenberger Str.) in diese rein wollen, weil ihre eigenen Räume zu klein oder gekündigt sind.Einige haben sich ein Jahr lang vergeblich bei Senatens die Knie darur wund gerieben. Natürlich vergeblich.

Nun läuft auch noch der Wetbewerb "Strategien für Kreuzberg" ,bei dem die Bevölkerung dazu aufgerufen ist,den Senatsstrategen Rezepte zu liefern,wie sich die Bürger am eigenen Kragen aus der Scheisse ziehen sollen.Der offensichtlich beabsichtigte Abriss dieser zwei Gebäude zeigt die wahren Absichten des Senats und disqualifiziert den gesamten Wettbewerb.

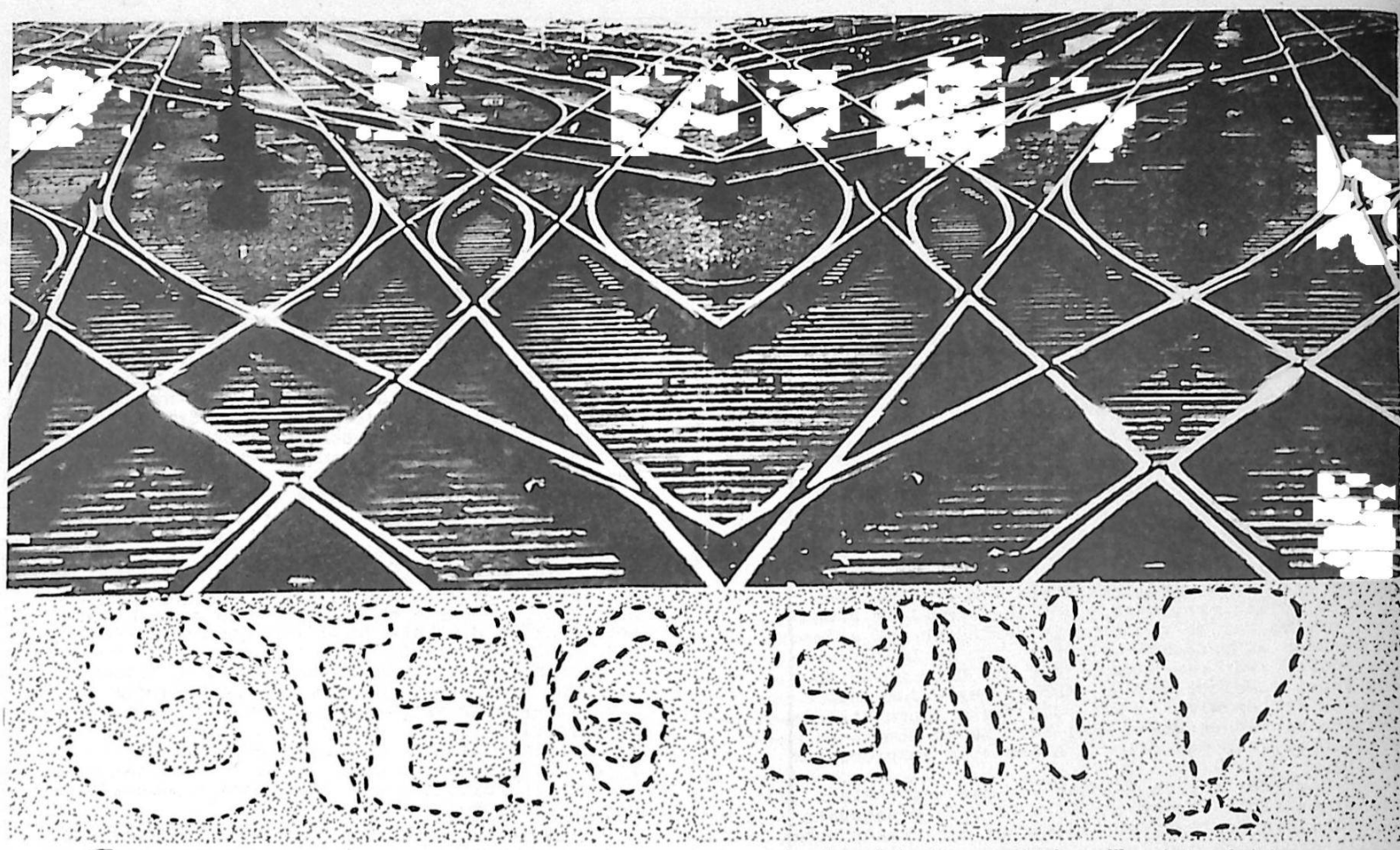
Einerseits fordert der Senat die Bewohner zur Mitplanung auf,andererseits werden hinterrücks und hinterhältig Gebäude abrissreif gemacht, die eigentlich für den Sanierungsprozess in der nächsten Zeit die wichtigsten Gebäude im gesamten Gebiet sind.

In der Pumpe sind Hallen und Räume für Versammlungen,Theater,Kino ,Kneipe,Ausstellungen;
In der Feuerwache gibt es genugend Räume für Beratungsgruppen,Wohngruppen,einen Mittagstisch, Teestube usw.

In Nebengebäuden gibt es Platz für Werkstätten,in denen arbeitslose Jugendliche arbeiten und eine Lehre machen können.Und naturlich ein riesengrosser Innenhof mit Bäumen und viel Platz drumherum.

Wir sind sauer und fühlen uns wieder mal verschaukelt vom Senat.Wir müssen uns schnell entscheiden,wie wir uns gemeinsamwehren können,

Iniative Pumpe (Rücksprache über Info)



in: DIE DISKUSSION

FDP-Spitze

eine Hängematte

Unter Menschen

Zeitenwende

Die Sehnsucht

KULTUR

Genossen,

Ueber 15o INFOs, wer haette das gedacht? am Anfang stand der Versuch einer Diskussion ueber den Zustand und die Perspektive der Nicht-M.-Linken. Die einen hielten es damals fuer notwendig, in einer Reihe von Diskussionstreffen ueber unser Verhaeltnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Reformismus einen politischen Rahmen zu bestimmen, auf den sich unsere Praxis konzentrieren sollte. Viele wollten da nicht mitmachen, witterten nur die altbekannte Theoriehuberei. Ob man den Reformismus benutzen sollte, koennte, muesste etc. schien ihnen nicht vorweg ein fuer alle mal bestimmbar, sondern nur im Zusammenhang mit konkreten Alternativprojekten zu loesen. Also gingen wir die ganze Geschichte erst einmal unter dem Gesichtspunkt einer direkten Umsetzbarkeit an. Um zu wissen, wie man sich zu verhalten hat, mussten erst einmal Informationen auf den Tisch. Deshalb sollte ein woechentliches Info her, um zu verdeutlichen, wo die einzelnen Initiativen sich eigentlich befinden, bei ihrem "aufrechten Gang" in Richtung .....

Na ja, was dabei rausgekommen ist, laesst sich hier schon aus Platzgruenden kaum nachvollziehen. Im Uebrigen besteht auch ein grosser Teil der Info-Macher aus neuen Gesichtern. „Unser" Anspruch ist zwar ganz schoen altgeworden, aber etliche Leute haben aufgehoert, und andere mussten dazukommen und haben es uebernommen, die ganze Geschichte weiterzutreiben. Wohin weiss kein Mensch; wir wahrscheinlich am aller wenigsten.....

Es ist auch aus anderen Gruenden ein zweifelhaftes Unternehmen, etwa aus unseren Erfahrungen mit dem Info Begriffe abzuleiten und nach Konstruktionen zu suchen, die unseren Zustand kennzeichnen. Wir haben das zuletzt in der Nummer 128 versucht, aber nichts hat sich hieraus entwickelt. Wir selbst konnten den Ansatz, den wir formuliert haben nicht vertiefen. Die Fragen, die uns beschaeftigten, sind immer wieder in dieser konkret-praktischen Sphaere versandet.

Natuerlich haben wir seitdem auch wieder eine lange Phase erlebt, in der uns die Krise massiv ins Gesicht "grinste". Wahrscheinlich ist es auch einigen von uns gelungen, durch eine Beteiligung an der KKW- Bewegung die Infomacher-Existenz und die damit verbundenen Identitaets - noote etwas beiseite zu schieben. Klar ist auf jeden Fall, dass wir auf dem langen Marsch unserer Entwicklung lung irgendwo zwischen einer Praxis als publizistischer Schuttablageplatz und den Ansaetzen zu einer autonomen Stadtzeitung haengengeblieben sind. Es befindet sich also alles mit allem im Widerspruch, und dieser Zustand beginnt sich als gemeinsamer Nenner unserer Existenz zu verfestigen, zu einer Dauererscheinung zu werden, die mehr oder weniger hingenommen wird. Das vermittelt uns bisweilen eher das Gefuehl, ein lebendiger Truemmerhaufen zu sein, als eine Reaktion mit sich aufeinander beziehenden Leuten.....

Um unsere Situation zu begreifen, muss man wissen, dass wir kaum im Stande sind, etwas von dem, was wir uns vornehmen, auch einzuhalten.

Im Anschluss an den Spontihimmel-Artikel (INFO-Nr.128) hatten wir schon einmal vor, unseren Anspruch vom Kopf auf die Fuesse zu stellen. Wir hatten versucht, uns klarzumachen, wie weit die Info-Konzention und unsere Praxis auseinander geraten waren, und welche Konsequenzen sich daraus fuer uns ergeben mussten. Einige von uns hofften, dass wir uns zu einer Gruppe entwickeln koennten, die sich subjektiv gegenueber der Spontioeffentlichkeit verhaelt und ueber eine wahrnehmbare Meinungsbildung zu bestimmten Problemen so etwas wie Kontinuitaet entwickelt. Das heisst, der ueber und neben allem schwebende Info-Anspruch sollte einleuchtender und fassbarer werden, sollte sich parallel zu unseren Diskussionen auch entwickeln etc.. Nun, die ganze Geschichte ist schon im Ansatz steckengeblieben. Zu einer Diskussion ist es nie gekommen, die Gesichter, Beitraege und Meinungen wechselten je nach dem, wer gerade anwesend war. Nach den Weihnachtsferien wusste dann keiner so recht, ob er sich noch einmal vom Sessel erheben sollte; bekanntlich haben sich damals andere Genossen gefunden, und eine neue Nummer zusammengeklebt (und was fuer eine!).

In jener Situation haben dann einige aus der Gruppe die Initiative ergriffen und ihre Wut auf den Tisch gepackt. Ihre Forderung: Verbindlichkeit ist notwendig, Verbindlichkeit fuer alle! Indessen haben wir mit solchen "Loesungen" uns selbst eigentlich nur bewiesen, dass uns am Ende aller Widersprueche auch nichts mehr anderes einfaellt, als eine Organisationsformel zu beschwoeren. Dabei muesste uns doch eines klar sein: die Irrationalitaet der Arbeitsteilung (einige machen wenig, wenige machen viel) ist von der Irrationalitaet unserer Situation einfach nicht zu trennen, und genau die gilt es zu verdeutlichen.

Hier ist zuerst zu hinterfragen, warum wir uns eigentlich so darauf versteifen, ein INFO zu machen, an das viele von uns eben keinen anderen Anspruch haben, als es einmal pro Woche herzustellen. Das heisst, bei uns macht sich eine Haltung breit, die in letzter Konsequenz nur noch dazu fuehren kann, alles, was sich in

gerlin so "be -
wegt", nur noch unter dem Gesichtspunkt zu be -
trachten, ob es sich wohl irgendwie im Info nie-
derschlägt, und auf welche Weise. Nach dem Grund-
satz: Arbeitsteilung muß sein, man kann ja nicht
überall....etc. schleicht sich langsam aber sicher
das Gefühl ein, das Infomachen sei eben notwen-
dige, in diesem Fall unsere Praxis! Daß wir uns da-
bei einen oder den wichtigsten Teil jeder politi-
schen Aktion, nämlich alles, was mit der Theo-
rie "Lernen aus der Erfahrung" zu tun hat, selbst
abschneiden, ist bisher unter den Tisch gefallen.
Mit kaum zu überbietender Deutlichkeit läßt sich
das an Problemen, wie der "neuen" Studentenbewe -
gung oder den Atomenergiedemonstrationen aufzeigen.

Das kraftvolle Gespann

SUZUKI

GS-750 ccm – wie neu –
günstig abzugeben unter Tel.:2591-1

Was sich in jenen Bereichen im letzten Jahr entwickelt hat, ob und wie man sich als mehr oder weniger abgehobener Infomacher einbringen kann, soll, muss, darf, was das ganze fuer unseren Charakter als Alternativblaettchen bedeuten koennte, hat bisher keinen Eingang bei uns gefunden, ist einfach verdraengt worden. Stattdessen stundenlange Auseinandersetzungen darueber, ob dieses oder jenes RZ-, RAF-, Stapapier ganz, teilweise, garnicht, kommentiert oder unkommentiert abgedruckt werden soll. Diejenigen von uns, die sich tatsaechlich einbringen, vollziehen dies als einen Schritt, der mit dem Infozusammenhang so gut wie nichts zu tun hat. Daran im einzelnen Kritik zu ueben, ist aber schon deshalb sinnlos, weil solche Anlaesse beliebig und austauschbar sind.

Muss das INFO eigentlich zwangslaeufig erscheinen? Bei manchen von uns hat sich ein Bewusstsein entwickelt, in dessen Mittelpunkt das Info fast schon selbst den Charakter eines Subjekts angenommen hat. Anstatt aktiv an der Veraenderung von Verhaeltnissen zu arbeiten und in diesem Prozess uns einzubringen und zu veraendern, ist inzwischen das Info selbst und seine moeglichst effektive und reibungslose Produktion und Verteilung in den Mittelpunkt unseres Problemhorizontes gerueckt. Damit aber hat sich bei uns eine Situation herausgebildet, in der wir die real existierenden Widersprueche, naemlich z.B. den keineswegs aufrechten Gang in eine Richtung, die wir obendrein auch noch aus den Augen zu verlieren drohen, nur noch in ihren mittelbaren und schattenhaften Umrissen wahrgenommen haben, das heisst nur in dem Rahmen, wie sie sich im Info darstellen. Die blosse Verbindlichkeitsparole war und ist insofern ein Ausdruck dafuer, dass sich eine Entwicklung ausmachen laesst, an deren Ende das Info nur noch die Funktion eines Vehikels hat, unueberbrueckbar gewordene Gegensaetze einmal in der Woche fuer kurze Zeit auf einer rein technischen Ebene zusammenzufuehren. Damit aber hatte es seinen Zweck verfehlt und waere im Grunde ueberfluessig.

Wir haben also zur Kenntnis zu nehmen, dass wir ein zunehmend publizistisches Verhaeltnis zu politischen Projekten entwickeln oder anders ausgedrueckt: Wir sind nicht mehr Ausdruck unserer Bewegung und Betroffenheit, sondern nur noch ihr Berichterstatter (im besten Falle). Wir muessen also irgendwie daran gehen, unsere Zustaende auf die Fuesse zu stellen, wenn der Info-Gedanke nicht total versanden soll.

Dieses Auf-die-Fuesse-Stellen kann zunaechst nur bedeuten, mal ueber das Info hinauszublicken, um mal zu entdecken, wo wir eigentlich stehen. Was faengt man eigentlich als Infomacher oder in aehnlicher Lage an, wenn man sich das immer wiederkehrende Ritual, unsere Ansprueche in form von bedrucktem Papier unter uns kursieren zu lassen, einmal wegdenkt. Was bleibt dann eigentlich uebrig?

Flucht zu dritt – im Kofferraum .....

Das Info? – Ach was, die Spontis!

So und wie werden unsere Wünsche und Vorstellungen zur Realität?

Welche Möglichkeiten bieten sich in dieser Situation an? Zu-nächst ist eine wesentliche Aussage aus dem Info-Papier in der Nummer 128 zu überdenken. Wir haben damals versucht, die Widersprüche nachzuvollziehen, in die wir mit unserer radikalen Öffentlichkeitskonzeption im Info (jeder soll alles öffentlich machen, damit alle lernen können) geraten waren, dann aber Angst vor unserer eigenen Courage bekommen, auf die Kompliziertheit unserer Umgebung und die Widersprüchlichkeit unserer Situation haben wir bloß mit der Vorstellung eines festeren Arbeitszusammenhanges reagieren können. Dieser Rückschluß, diese Antwort auf einen tatsächlich wahrnehmbaren Prozeß der Gruppenbildung bei den Infomachern hat uns wohl – wie wir inzwischen feststellen konnten – den notwendigen Blick auf die Spontiszene eher verbaut als zur Erhellung beigetragen. Dabei haben alle unsere Probleme dort ihre Wurzeln und keiner unserer Ansprüche läßt sich allein auf der Ebene des Infos, also rein publizistisch, durchhalten, wenn wir nicht auf dem Boden einer Praxis und Diskussion stehen, die unsere Aktivitäten mit den verschiedenen Spontizentren vermitteln und es möglich machen, einen Begriff von ihnen zu kriegen und sie auch von uns aus umzusetzen. Um es an dieser Stelle kurz zu machen: Nicht die Widersprüche im Info bedürfen der Diskussion, sondern die Spontizusammenhänge oder Nichtzusammenhänge, die Bedingungen ihrer Entfaltung oder ihres Auseinanderfallens, unsere Methode der Geschichts- und vor allem Zukunftsaneignung drängen sich gerade auch im Rahmen der Infoarbeit so massiv auf, daß wir wenigstens Ansätze einer Antwort finden müssen. Welches Verständnis liegt unserer Arbeit jetzt und künftig zugrunde, gibt es eine Verständigung unter uns, was künftig laufen soll, im Info, in (mit) der Szene? Die Diskussion steckt an diesem Punkt einfach tief im Sumpf drin, und wir kriegen scheinbar nicht den Dreh drauf, wie wir da wieder rauskommen sollen. Bei mir hat sich zu-nächst einmal Resignation breit gemacht, soweit sich die Diskussionsversuche auf den Rahmen der Info-Runde beschränken. Dabei ist es nicht so, daß bei uns viele kaum miteinander vermittelbare Meinungen, Urteile etc. existieren, sondern viele von uns haben durchaus Meinung, halten dies auch für richtig und notwendig angesichts des Spektrums von Argumenten, die im Info eine Veröffentlichung beanspruchen. Vielleicht ist da was Richtiges dran, mir aber stellt sich unser (Nicht)-Diskussionsverfahren im Hinblick auf unsere Ansprüche als eine Illusionität im Umgang mit unseren Problemen dar, die ich auf die Dauer nicht aufrechterhalten kann, die

Mehr Krach

künftig auch zu garnichts anderem führen kann, als zu einem politischen und emotionalen Trümmerhaufen – wer da auch unter uns. Deshalb bleibt uns nichts von dem schweren Weg der Suche nach unserer eigenen politischen Zukunft erspart, wenn wir gerade auch emotional überleben wollen. Also raus aus dieser Situation, in der wir uns offensichtlich nur noch Gedanken machen, wie wir uns mit unserem Status einer kleinen radikalen Minderheit bis an das Ende aller Geschichte einrichten können. Aber wie? Wir müssen uns darüber klarwerden, was wir in den letzten Jahren aus unserem Anspruch gemacht haben, wie wir unser Verhältnis zu unserer politischen und sozialen Umgebung einschätzen, ob es noch etwas wenigstens begrifflich Definierbares gibt, auf das wir uns alle zusammen beziehen, an dessen Verwirklichung wir gemeinsam arbeiten können. Läßt sich darin etwas ausmachen, was wir nach unserer Umgebung zu vermitteln beanspruchen? Wie sieht es eigentlich mit unserer persönlichen Zukunft aus? Gibt es so etwas wie eine – wie auch immer nur unvollkommene – Definition sozialer, politischer Zustände, die "wir" anstreben? Gibt es auch nur in Ansätzen unter uns eine Konzeption von Revolte, Revolution, Umwälzung, Überwindung etc. der bestehenden Zustände unter den Bedingungen der gegenwärtigen industriell-technologischen Entwicklung? Man könnte diesen Katalog erweitern um die Fragen, die unser Verhältnis zu Geschichte und Theorien bestimmter sozialrevolutionärer Bewegungen betreffen.

Wir identifizieren uns meistens mit dem, was uns gerade hilft, mit konkreten Situationen erstmal emotional fertigzu-werden, das heißt, je nach dem, wie wir subjektiv das Verhältnis zwischen uns selbst und unserer Umgebung empfinden, "eignen" wir uns theoretische Positionen oder Abschnitte historischer Entwicklungen einfach "an" oder eben nicht. Dieser Begriff "Aneignung", der vor allem in Spontidiskussionen eingegangen ist, bringt diese Methode sehr treffend zum Ausdruck. Entweder wir machen etwas zum Bestandteil von uns selbst, verwandeln es in eigene Identität, oder es fliegt auf den Müllhaufen der Theoriegeschichte.

Die Reihe der Fragen sollte mal andeuten, in welchen Dimensionen wir über kurz oder lang denken und handeln müssen, wenn wir, ohne unsere Identität selbst zu zerstören, überleben wollen. Um es mit einem Wort zu sagen, Gibt es also, wenn es schon keinen realen Gesamtsponti gibt - er tritt eben notwendig immer nur in partikularisierter Form auf - wenigstens den ideellen Gesamtsponti, auf den wir uns beziehen können, und vor allen Dingen, der für den "Rest" der Bevölkerung als etwas utopisches im positiven Sinne umsetzbar, identifizierbar ist.

da ist er !!!

Stets die Volksmassen im Herzen

Vieles deutet darauf hin (denkt mal an den FR-Bullen-Report vor Brokdorf, wo die sektiererischsten K-Gruppen-Fraktionen als Spontis identifiziert wurden, und das nicht zufällig), daß hier ein guter Teil dessen, was wir angeben, nicht mehr zurzumachen, sogar für uns selbst nicht mehr sichtbar und uns aus den Händen geglitten ist.

Besonders an unseren Erfahrungen im Umgang mit Brokdorf laesst sich viel von der Sackgasse ahnen, in die wir uns in den letzten Jahren reingeritten haben: Wochen und Monate keine Verstaendigung ueber Kernenergie, ueber Technologie, unser Leben, unsere Zukunft, wie wir sie sehen, geschweige denn ueber ein gemeinsames Vorgehen zu den konkreten Anlaessen. Im November 76 ruecken dann einige "Freiwillige " an die Front(Da ist diesmal was los!), dann viele Schlachtberichte, noch mehr Empoerung ueber die Brutalitaet der Bullen etc., aber Diskussion ueber das weitere Vorgehen in Brokdorf; keine. Nachrichtenvermittlung: nur ueber buergerliche Zeitungen oder Parteiblaetter, also Linien- und Interessengefaerbet. Es folgt die politische Spaltung der Bewegung und das Trommelfeuer der Kriminalisierungsversuche. Am Wochenende vor dem 19. 2. treffen "wir" uns dann schliesslich - zufaellig - , weil ca. zehn Leute zehn Beitraege und Vorschlaege zu Brokdorf ins Info kleben wollen. Also setzen wir uns zusammen, um irgendwie einen Zusammenhang in die ganze Geschichte zu kriegen. Aber die ganze Sache wird lediglich ein Schlagabtausch; Konkurrenz, Neid, Brast, etc. bestimmen unser Verhalten; also druckt jeder"seinen eigenen" Beitrag unveraendert und unvermittelt ab. Die Ideologie fuer dieses Verhalten ist auch schnell bei der Hand: nicht wir, die Massen sollen selbst ueber die konkurrierenden Beitraege entscheiden. Unsere "Einigungsformel" heisst also: Diskussionsveranstaltung in der TU. nach ein paar Tagen wissen wir, was eigentlich schon vorher klar war, dass natuerlich auch dort das gelbe vom Ei nicht zum Vorschein kommen konnte. Eine knappe Mehrheit will nach Brokdorf, viele nach Itzehoe, viele sind unentschlossen; eines wird immerhin klar: die Spaltung der KKW-Bewegung zu diesem Zeitpunkt und Anlass wirkt vielen von uns aufgesetzt. Alle wollen die Wiedervereinigung, einige wollen auch dafuer arbeiten. Und wir....?

Bei uns hat sich erst einmal wieder die Diskontinuitaet durchgesetzt. Sie kommt der grossen Ratlosigkeit unter uns halt sehr entgegen. Der riesige Berg der gesellschaftlichen Verhaeltnisse broeckelt halt nur sehr langsam, und die vulkanartigen Ausbrueche und Erdbeben ereignen sich auch nur selten. Wer von uns sieht da schon einen Sinn drin, sich in die Haende zu spucken, eine Schaufel in die Hand zu nehmen, und diesen Berg eben abzutragen. Da arbeiten doch schon die "Anderen" dran, die von der CDBSPWKKDUKBFP oder sonstwie Partei, sagen wir altklug. Aber bleiben wir doch mal bei diesem Bild.

Ist uns eigentlich klar, dass es verschiedene Moeglichkeiten gibt, Berge abzutragen? Man kann zum Beispiel oben anfangen, dann wird die ganze Geschichte aber noch stabiler als vorher. Aber man kann eben auch ganz unten beginnen.....

Es gibt Methoden, an einer Ecke eines grossen Sandhaufens solange konsequet zu schaufeln, bis grosse Teile von ihm in sich zusammenstuerzen; (der qualitative Sprung nach vorne?) . Das Problem ist, dass es nicht einfach genuegt, drauflos-zugraben, sondern man muss da eine bestimmte Methode des Schaufelns entwickeln, damit sich die gewuenschte Folge auch einstellt.-

Wenn ich ueber uns nachdenke, kommt mir oft dieses Bild vom ueber maechtigen Berg aller verkehrten Verhaeltnisse, der aus einem guten Teil der ganzen Menschheitsgeschichte besteht. Und dann der Satz vom guten alten Carlo, dass mit der proletarischen Revolution die Menschheit zum ersten Mal ihre Geschichte in die eigenen Haende nimmt, d. h. sich vom Status einer Marionette aller bisherigen objektiven Gesetzmaessigkeiten auf - schwingt und von nun an bewusst ihre eigene Umgebung und Entwicklung formt, zum selbstbestimmenden Faktor ueber den ge - schichtlichen Prozess wird. Ja, und dann versuche ich zu er - mitteln, wo wir selbst jetzt stehen auf diesem langen Marsch.

Einige von uns hatten vor zehn Jahren Spalten in diesem Gebirge entdeckt, sind reingerannt, haben voll Optimismus die Fundamente und tragenden Teile entdeckt, wollten dort ansetzen mit den verschiedensten Werkzeugen und Methoden. Aber wir machten alle die Entdeckung, dass das Material jener Fundamente aus einem Stoff war, mit dem keiner von uns richtig fertig wurde. Alle Ansaetze blieben vergebens. Also zerstritten wir uns. Die einen wollten einen Sprengsatz entwickeln, der auch das haerteste Material mit einem Schlag knacken sollte. Die anderen wollten unterhalb der Fundamente den Boden zum Wanken bringen; und wieder andere glaubten, durch ein ganzes System von unterirdischen Tunneln und Gaengen den Berg zum Einstu zu bringen. Tatsaechlich fiel auch manchmal die eine oder andere Ecke ein, insgesamt kamen aber auch die Tunnelbauer nicht weiter. Oft verloren sie einfach die Orientierung, gruben einfach weiter, ohne zu wissen wohin, so dass sie oftmals aus dem Dunkel heraus dort wieder ankamen, wo sie aufgebrochen waren. Inzwischen hat sich erwiesen, dass das Fundament des Gebirges die Struktur eines riesigen Labyrinthes hat, und wir irren darin herum - und das auch noch vereinzelt, jeder fuer sich, oder in kleinen Grüppchen, die es einfach nicht schaffen koennen. So ist es auch kein Wunder, dass sich bei uns inzwischen eine Art Politdarwinismus etabliert und fast zum Prinzip erhoben hat: Wer nach jahrelangen Irrfahrten immernoch eine Identitaet entwickeln kann und ansprueche zu formulieren vermag, hat die Moeglichkeit zu ueberleben. Wer es nicht schafft, der moege dann gefaelligst aus der Geschichte abtreten und verschwinden. Er wird von uns , den anderen "starken" Ueberlebensfaehigen zum Selbstmord freigegeben. Dies geschieht dann auch unter unseren Augen erst politisch (RAF u.a. sekt. Gruppen) und dann faktisch (Selbstmordfaelle unter Linken).....

Freilich sind wir intelligent genug, auch diesen Zustand so brillant in Begriffe zu giessen, Nicht-Zusammenhaenge, Sektiererei, deutlich sichtbare Ansaetze des Scheiterns etc politisch- literarisch so aufzuarbeiten, dass wir uns am Ende auch noch oder schon wieder als neue Avantgarde fuehlen und den "traditionellen"- ewig unverbesserlichen - "Intervetionisten" grossvaterlich auf die Schultern klopfen duerfen. Dieses Verfahren ist sicherlich attraktiv, es sichert uns ein psychologisch-emotionales Ueberleben. Es ist aber auch ein gigantischer Selbstbetrug. -

CDU-Chef fordert härtere Gesetze

Viele Brückenköpfe.....

Also macht es auch nichts aus, wenn wir uns eines anderen besinnen, und doch nochmal auf jene "zurueck"schauen, die wir schon so sicher ueberholt zu haben glauben.

Nach jahrelangen Versuchen, etwas aufzureissen, koennen wir immerhin feststellen, dass es eine ganze Menge Bruecken - koepfe gibt. Aber die antiautoritaere, radikale und militante Aufloesung bzw. Zerstoerung der gesellschaftlichen und staatlichen Machtzusammenhaenge ist im Ansatz stecken geblieben. Nach all den Bemuehungen der letzten Jahre gibt es immer noch "die da oben" und "wir da unten". Also kann irgendetwas mit dem traditionellen Bild von Politik und Revolution in unseren Koepfen nicht stimmen.

Kommen wir also zu den Brueckenkoepfen zurueck und schauen sie uns etwas naeher an: Da waeren zunaechst mal die ML - Gruppen; fuer viele von uns sind sie eigentlich schon laengst erledigt, abgeheftet in der Abteilung "Truemmerhaufen der Gruenderjahre". Bei mir geht's nicht ganz so schnell. Die Aeusserste Rigiditaet der dort organisierten Charaktere entspricht halt schon irgendwo dem geradezu sagenhaften Opportunismus tausender Leute, die zwar alle moeglichen Sprueche ab lassen oder Buecher vollschreiben, auf Lehrstuehlen und in Instituten sitzen - aber eben doch eigentlich mit den Verhaeltnissen ihren Seperatfrieden geschlossen haben, sich halt eingerichtet haben. (Seid von hier aus gegruesst, Ihr Kriegsgewinnler der Revolte) Aber genau mindestens diesen Vorwurf kann man den ML ern gerade nicht machen. Man muss sich, wenn man ehrlich ist, schon eingestehen, dass viele von ihnen, fuer das, was sie sagen, auch einstehen und zwar mit lebensgeschichtlich folgenschweren Konsequenzen, d,h. eben auch Berufsverboteetc in Kauf nehmen. Dass im Uebrigen aus dieser Richtung jede Menge aufgesetzte - oft auch einfach unsinnige Parolen und Einschaetzungen etc kommen, duerfte uns auch nicht besonders empoeren, denn derartige Erscheinungen bzw. Produkte gehoeren ja inzwischen leider auch zur Realitaet innerhalb unserer Scene. Man denke nur an unser ausgepraegtes Unvermoegen, auf den schwierigen und vielfach widerspruechlichen Lernprozess all der Buergerinitiativen eine Antwort zu finden. Wir sollten also nicht vergessen, dass es dieses ML-Theater auch deshalb noch gibt, weil Wir den Stein der Weisen eben auch noch lange nicht gefunden haben.

(Leider sind wir in dieser Hinsicht wohl alle Opfer unserer Sozialgeschichte, die halt nie eine erfolgreich zuendegefuehrte Revolution erlebt, dafuer aber umso mehr Beispiele von Opportunismus einerseits, und als Reaktion darauf, jede Menge Sektiererei andererseits hervorgebracht hat. Wir alle werden Wege finden muessen, diese unliebsame Tradition ueber Bord zu werfen, wenn die Bevoelkerung irgendwann an unseren Gedanken Interesse finden soll.)

Als naechstes sind da die trotzkistischen Gruppen. Kaum einer vermag eigentlich so recht einzusehen, warum man sich auf Theorien und eine politische Geschichte beziehen soll, die seit der Ausschaltung der trotzkistischen Opposition in den Zwanziger und Dreissiger Jahren in der UdSSR ihre Identitaet und Konsistenz eingebuesst haben. All die trotzkistischen Organisationen betrachten sich zwar als nur einen unter vielen anderen Ansaetzen und Tendenzen im Prozess der Umwaelzung der Verhaeltnisse, propagieren ein Wechselverhaeltnis zwischen Avantgarde- und Massenaktion, mit absolut freier Tendenz- und Fraktionsbildung(was uns ja relativ sympatisch ist). Aber die grundsaetzlichen Positionen, auf denen sie ihre Strategien aufbauen, basieren auf einer bestimmten Etappe der sowjetischen Revolutionsgeschichte, die, wenn man sie verabsolutiert, eben auch nur einen duennen Boden politisch-analytischer und strategischer Begriffe uebriglaesst. Man kann sich der stalinistischen Konterrevolution als Teil seiner eigenen maeblich trotzkistischen Geschichte und Identitaet nicht dadurch entziehen, in-dem man die, von einem bestimmten Zeitpunkt an, die Macht ergreifenden Eliten fuer buerokratisch oder sonstwie entartet erklaert. Die Trotzkisten leiden hier unter einem methodischen Defizit, das ihnen bis zum heutigen Tage den Zugang zu Phaenomenen wie der spnischen Revolutionsgeschichte oder zu den Entwicklungsprozessen in Lateinamerika, afrika und asien verbaut hat. Es laesst sich nicht absehen, dass sich dieser Sektor der Neuen Linken ausgerechnet unter den besonders schwierigen Bedingungen in Europa zu einer bedeutenden politischen Kraft entfalten kann.

Beim KB weiss man eigentlich nicht recht, wo man ansetzen soll. Als Sammlungsbewegungen aus APO-Zusammenhaengen heraus ist es den Hamburger Genossen scheinbar gelungen, in einigen Bereichen - etwa einzelnen gewerkschaftlichen Abteilungen, an der Uni oder im Rahmen der norddeutschen Organisationen der Anti-KKW-Bewegung - einen wahrnehmbaren Einfluss auszuueben. Erstaunen muss dieses "KB-Projekt" vor allen Dingen deshalb ausloesen, weil ausser einer allerdings sehr umfangreichen Informationsarbeit der "Arbeiterkampf" aber auch garnichts zur Erhellung unserer Situation beizutragen vermag, also etwa in eine Richtung denkt, die uns "neue Horizonte" eroeffnen koennte. - Einer innenpolitischen Entwicklung, die - wie beim KB - als Tendenz einer wachsenden Faschisierung von Staat und Gesellschaft interpretiert wird, kann natuerlich widerspruchslos und beliebig jedes Stueck zusaetzlicher staatlicher Repression und anderes mehr zugeordnet werden. Eine positiv benennbare Handlungsalternative ueber die ueblichen Kampagnen hinaus gibt diese Formel indessen nicht her. Das auch beim KB auftretende Unvermoegen gegenueber der Buergerinitiativen - Bewegung gibt im Uebrigen den Blick darauf frei, dass auch den KB-Leuten der politische und begriffliche Zugang zu dem weiten Feld der heute agierenden ausserinstitutionellen Initiativen und Gruppen fast voellig fehlt. Wo koennte man diese Erkenntnis besser festmachen als an der gegenwaertig vom KB gefuehrten Kampagne gegen die verschiedensten Spontiblaetter. Ohne hier von unseren eigenen Fehlern"abzulenken" - die wir auch nirgendwo bestreiten,- muesste man sich doch irgendwie gereizt, den KB-Redakteuren den Tip zugeben, schon aus Platzgruenden, ihre riesigen Breitseiten zur Aufdeckung von Widerspruechen zwischen den Spontigruppen , -zeitungen etc. einzuschraenken. Uns ist naemlich absolut bekannt, dass wir zur Zeit Aeusserst widerspruechlich leben und Handeln, und genau dies schlaegt sich auch massiv in unseren Zeitungen nieder. Unsere zur Zeit tatsaechlich wirklich starke Seite ist es, dass wir uns in dieser Hinsicht auch nichts in die Taschen luegen. Was man indessen in dieser Hinsicht aus dem Arbeiterkampf erfaehrt, unterscheidet sich vom methodischen und

begrifflichen Ansatz her jedenfalls nicht von der uebrigen Sektenlandschaft.(hier im weiteren Sinne, nicht nur auf die ML er bezogen).

Bleibt noch das Sozialistische Buero und die Gruendungsinitiativen fuer die Partei Neuen Typs, die seit ca. 1½ Jahren das Bild der linken Scene bereichern(?) . (Die Zusammenfassung deshalb, weil zwei der "Gruendungsvaeter", naemlich Dutschke und Scharrer, inzwischen dem SB beigetreten sind, und man infolgedessen erwarten darf, dass auch die einen oder anderen politikmachenden Gremien des SB von Gruendungsfieber erfasst sein werden.) -

Buchstaeblich nichts zu kritisieren gibt es eigentlich am SB. Unsere "lieben" Genossen bilden eigentlich weniger einen Zusammenhang von Leuten, die sich als Ausdruck eines in sich konsistenten Anspruchs, dort wo sie arbeiten und leben einmischen, sondern man hat in den letzten Jahren eher den Eindruck, als handele es sich um einen "Fan-Club": eine Sammlungsbewegung von Fans differenzierter Analysen und von deren Autoren, die sich ohne die sonst ueblichen "programmatischen" Vorurteile nach Massgabe ihrer Einsichten und Erfahrungen erst einmal darum bemuehen, die Realitaet "in den Griff" zu kriegen, bevor die Empfehlung fuer die konkrete befreiende Tat folgt. Darin sind sie konsequent und ehrlich. Beredter Ausdruck fuer diese Ehrlichkeit sind die Thesen, aus denen hier beispielhaft kurz zitiert werden soll:

Aus dem Abschnitt: "Die westeuropaeische Integration und die Arbeiterklasse"(These 18): "Da Mitte der 7oiger Jahre nur der westdeutsche Kapitalismus die oekonomische Staerke und politische Geschlossenheit aufbringt, um als westeuropaeische Hegemonialmacht ueberhaupt infrage zu kommen, ist es fuer die ganze Linke wichtig, sich auf diese Moeglichkeit einzustellen."

Kommentar: Von uns aus werden wir alles dazu beitragen, das versprechen wir!

Aus These 2o, "Einkommenspolitik...." : "Daraus ergibt sich aber die strategische Schlussfolgerung, zwingend, dass der Kampf der Arbeiterklasse gegen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit anders als vermittelt ueber Lohnpolitik zu erfolgen hat."

Kommentar: Also hoert mal, ihr Betriebsgruppenfreaks, verfuehrt die Massen nicht immer auf das falsche Gleis der Lohnforderungen! Lasst Euch mal was anderes einfallen!

Aus These 27: "Es kommt darauf an zu erkennen, dass der buergerliche Staat als politisches Organ der Herrschaft des Kapitalverhaeltnisses mit der kapitalistischen Produktionsweise entsteht und mit ihr auch wieder verschwindet, also spezifischer Ausdruck der gesellschaftlichen Existenz des Kapitalismus ist."

Kommentar: Also das stimmt aber wirklich, das muss man sich gut merken.

Aus der gleichen These: " Es zeigt sich nun, dass mit der oekonomischen Krise des Weltkapitalismus in allen fuehrenden kapitalistischen Nationalstaaten vergleichbare Prozesse stattfinden, welche auf zunehmende Anwendung gewaltsamer Unterdrueckung und auf das Zurueckdrehen und Einengen schon erreichter Spielraeume fuer die Linke hinauslaufen."

Kommentar: Jetzt weiss ich, warum ich mich schon seit Jahren zunehmend unterdrueckter fuehle!

Aus These 52: Um ueber das "wirtschaftlich Machbare" hinausweisende Forderungen stellen und konkret sichtbar Erfolge in der Einschraenkung des Machtpotentials der herrschenden Klassen erzielen zu koennen, sind also in jedem

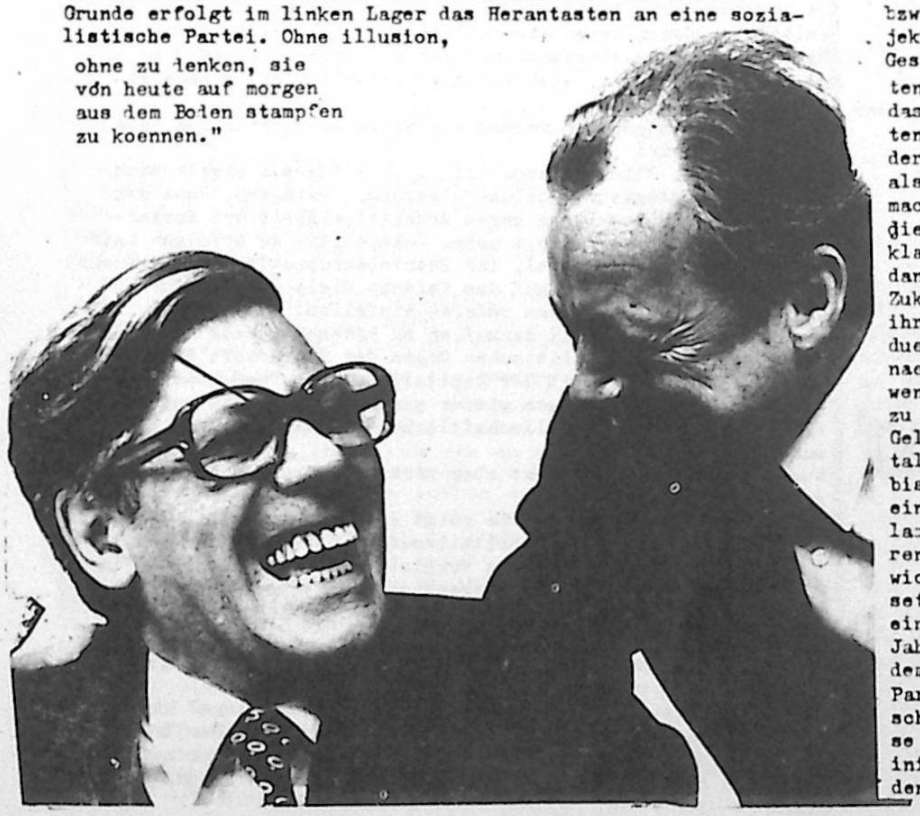
Fall politische Aktionen notwendig, die in Form und In - halt das Mass des vom kapitalistischen System unter den jeweiligen Umstaenden Integrierbaren ueberschreitet."
Kommentar: Da ist nichts hinzuzufuegen oder wegzunehmen!

Ebenfalls aus These 52: "Es ist falsch und illusionaer, aktuelle Ziele anzugeben, ohne die Mittel zu benennen, mit denen sie real erreichbar sind."
Kommentar: Hm, dazu will mir einfach nichts einfallen!

Es waere allerdings voellig verfehlt, den SB - Initiativen aus dieser Begriffslosigkeit "neuen Typs" einen Vorwurf machen zu wollen. Wir haben uns vielmehr damit auseinander zu setzen, dass bei einem guten Teil aller linken Gruppen sich Theorie und Praxis unabhaengig voneinander entwickelt haben. Waehrend die Theorie an diversen Ecken im Ausbildungssektor ihr radikales und unbeflecktes Eigenleben fuehrt, hat man es in Gewerkschaften, Betrieben, Verwaltungen und Schulen mit einer realen Praxis (praktischen Realitaet) zu tun, die oft uebermenschliche Anforderungen an das Verdraengungspotential von Genossen richtet. Nicht selten muessen die betroffenen Genossen, wenn sie politisch und am Ende existentiell ueberleben wollen,ihre oft in jahrelanger theoretischer Arbeit gewonnene politische Identitaet total zerstoeren, um dann auf der Basis ihrer taeglichen Erfahrungen eine politik kleiner Schritte zu betreiben. Sicher geraten dann auch hin und wieder diese Schritte kleiner als unbedingt notwendig, aber wer wollte da angesichts der alles andere als zu besonderer Konsequenz antoernender Gesamtszene Vorwuerfe verteilen. Und wir Spontis, denen uns im Augenblick auch nicht viel mehr einfaellt, als diese "Berufsverbot fuer alle"-Ideologie, sollten uns schon garnicht als Besserwisser aufschwingen. -
Andererseits laesst dieses Problem das Sozialist. Buero kaum den Charakter einer nur defensiven Auffang- und Sammlungsbewegung ueberwinden, was nun wieder in solchen Regionen und Bereichen auf neue Probleme stoesst, wo in bestimmten Phasen offensive Mobilisierungen moeglich sind, und die dort betroffenen Genossen nun in Offenbach nach Definitionen fuer ihr Verhalten suchen, die sie dort garnicht finden koennen, weil sie ja schon jenseits des aus guten Gruenden reduzierten Anleitungs- bzw. Definitionsanspruchs des Bueros sich befinden. Also, um es kurz zu machen; das SB dichtet sich nicht ab, ist also offen, vor allem in seiner Ehrlichkeit gegenueber den Verhaeltnissen,radikal; und wer eintritt bekommt hin und wieder einen - gelegentlich etwas langweiligen - Rundbrief. Wer aber diesen Schritt schon selbst als politische Praxis begreift, luegt moeglicherweise dem SB, aber vor allem sich selbst in die Tasche.

Damit wahren wir bei der Partei "Neuen Typs" . -
Rudi Dutschke in Das Da 3/77: " Natuerlich dehe ich als sozialistisches Ziel die Raetedemokratie. Die parlamentarische Demokratie ist aber in der BRD und anderswo Ausdruck einer langen und nicht kurzen Periode. In ihr geht es schon wieder um die Alternative von modernisierter Barbarei oder Sozialismus. Der Uebergang von der parlamentarischen zur Raetedemokratie ist in der gegenwaertigen Etappe noch nicht zu erwarten. Es gilt, aber die Voraussetzungen dafuer zu schaffen. Wenn ich also von langer Periode spreche, so heisst das fuer mich, die Spannung parlamentarischer und ausserparlamentarischer Kaempfe voll durchzuhalten. Aus diesem Grunde erfolgt im linken Lager das Herantasten an eine sozialistische Partei. Ohne illusion,

ohne zu denken, sie
von heute auf morgen
aus dem Boden stampfen
zu koennen."



Lassen wir hier mal beiseite, was sich eigentlich hinter dem Begriff des "Linken" lagers verbirgt, oder was mit dem Herantasten wohl gemeint sein koennte. - Eine Diskussion dieses Politischen "Projekts" laesst sich auf verschiedenen Ebenen fuehren, und es ist nicht leicht, den Beteiligten gerecht zu werden, weil dieses Thema seit 1½ Jahren auch irgendwie zur Polemik reizt. Zunaechst einmal gibt es Entwicklungen, die auf die Dauer notwendig zur Herausbildung von Grundlagen fuer die Bildung einer solchen Partei fuehren. Da ist zunaechst die inzwischen sich weiter ausspraegende Auseinandersetzung innerhalb der Sozialdemokratie. Die zwei Seiten, die sie heute noch vereint, also die Reformismus-Strategien innerhalb der Juso- Reihen und der absolut kapitalkonforme Gesundungs- bzw. Expansionskurs des Regierungsfluegels, sind bei zu erwartenden anhaltenden Problemen der Stabilisierung von Profiten auf die Dauer nicht unter einen Hut zu bringen. Dem "Wachstum ist Voraussetzung von Reformen"- Vertaendnis des Machtzentrums folgt logischerweise, dass die SPD ihre sozialpolitischen Projekte nur noch ueber einen Ausbau der Bundesrepublik zur unangefochtenen wirtschaftlichen und politischen Hegemonialmacht in Europa verwirklichen kann. Wenn wir daraus den Schluss ziehen, dass die SPD damit bei Strafe ihres eigenen Abtritts sich zum ersten europaeischen Ordnungshuerter entwickeln muss, und damit immer weniger geneigt sein wird, traditionellen Reformforderungen der Jusos oder aus der Bevoelkerung heraus nachzugeben, dann laesst sich eine Entwick - lung absehen, an deren Ende fuer den reformerischen Impuls innerhalb der SPD kein Platz mehr sein wird. Das wird dazufuehren,dass frueher oder spaeter die Widersprueche innerparlamentarische Konfrontationen ausloesen und je nach konkreter taktischer lage zum Bruch fuehren werden. Es waere ja nicht das erste mal in der deutschenGeschichte und auch im europaeischen Rahmen gibt es schon heute die gespaltene Sozialdemokratie.

Am ende hat eigentlich nur eine Frage Sinn, naemlich an welcher Stelle das alles uns betrifft. Es ist sicherlich nicht daneben gegriffen, wenn wir uns so oder so als das Resutat des antiautoritaeren Aufbruchs der Sechziger Jahre begreifen, auch wenn die alternativen Impulse, die Wünsche und Traeme inzwischen vielfach verschuettet sind. So haben uns Fragen, die mit einer politisch-organisato-rischen Erneuerung des Reformismus verbunden sind, nie weiter interessiert;
sie koennten uns also auch gegenwaertig einigermassen kalt lassen. Und doch koennen wir diesen Gruendungsvorsatz nicht einmal ideell unterstuetzen, warum?...

"In den Parteiorganisationen aller Farben gibt es Leute genug, denen der Marsch am Gaengelband stinkt.die sehr deutlich spueren, dass die grossen grundsaetzlichen Konfrontationen nur mit dem Mund stattfinden. Sie warten auf konkrete Vor - schlaege", so Steffen im Januar 77, und aus seinen langjaehrigen Erfahrungen als Vorstandsmitglied der SPD glaubt er den Linken gewichtige Ratschlaege geben zu muessen: "Will man politisch wirksam werden, muss man zu diesen Problemen der Menschen Stellung nehmen. Vor allem muss man konkrete realisierbare Vorschlaege dazu unterbreiten. Die Betonung und der Nachdruck liegen auf 'realisierbar'." Steffen deutet damit unmissverstaendlich das Schi-ksal jeder politisch-parlamentarischen Orientierung an, so dialektisch ihr Verhaeltnis zu ausserparlamentarischen Initiativen auch gedacht bzw. formuliert ist: naemlich die eigenen politischen Projekte und Programme in konkret realisierbare - also auf die Gesetzes- und Verordnungsmaschine der Parlamente zugeschnittene - Forderungen umzusetzen. Vieles aber spricht dafuer, dass es den herrschenden Apparaten nicht an Leuten mit guten Einfaellen fehlt, sondern dass der allgemeine Zustand der Zeitgeschichte ihnen die praktischen Zugestaendnisse als konsequenzen jener guten Einfaelle einfach nicht moeglich macht, ohne schwerwiegende Disproportionen mit den fuer eben diese Kreise unkontrollierbaren Folgen auszuloesen. Wenn also klar ist, dass es nicht an den fehlenden guten Ideen liegt, dann hat bereits an diesem Punkt die Zukunft der "Partei der Zukunft", die Flechtheim im LM Nr. 25 zur Diskussion stellte, ihr Ende. Da dies jenen diskutierenden Genossen bekannt sein duerfte, muss man vermuten, dass es bei diesem Projekt zunaechst nur darum gehen soll, neue sozialistische Impulse wenigstens zunaechst einmal in den parlamentarischen Raum zu transportieren. Es ist ja schon zu den verschiedensten Gelegenheiten das Fehlen einer parlamentarischen Fundamentalopposition beklagt worden. Leider haben jene Genossen bisher konsequent uebersehen, dass dieser Zustand insofern eine absolut positive Seite hat, als der Gedanke einer parlamentarischen "Volksvertretung" als Legitimation der existierenden Parlamente auch daran zugrundegehen kann, dass die wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen sich dort ueberhaupt nicht mehr niederschlagen. In einer seiner Volksreden versuchte Rudi Dutschke im letzten Jahr die Diskussion in Richtung Parlament zu orientieren, indem er feststellte, dass in der deutschen Geschichte "das Parlament historisch zwar laengst ueberholt, aber realgeschichtlich eben noch Bedeutung" habe. Mir scheint, dass diese Einschaetzung, spaetestens seit dem Aufbruch der Buergerinitiativbewegungen so nicht mehr gilt. Es gibt gerade aus den letzten Monaten eine Reihe von Kommentaren aus dem buer-

gerlichen Lager, die angesichts der immer dringender werdenden Fragen den undurchdringlichen Einheitsbrei von Parlamenten, Parteien und Regierungen beklagen und diesen Institutionen ein tiefgreifendes Legitimitaetsdefizit prophezeien.

Da spricht z. B. die "Zeit" von einem sich breit machenden Missmut in den Parteien: " Sie haben beide in wichtigen Fragen - Kernenergie, Innere Sicherheit,Wachstum - entweder keine verbindlichen Antworten gefunden, oder wo die Fuehrung die Antwort gefunden zu haben glaubt, sind die Parteimitglieder nicht sicher, ob sie auch stimmt." Und nach der Demo in Brokdorf zog dieselbe Zeitung Fazit: "Die Buerger, die sich an den Aktionen der Kernkraftgegner beteiligen oder mit ihnen sympatisieren, haben den Glauben an die Verlaesslichkeit und Begruendbarkeit staatlichen Handelns verloren; sie misstrauen der Urteilsfaehigkeit wie dem Urteilwillen der Parlamente; sie bezweifeln die Unparteilichkeit der Gerichte. Weil sie sich von den Institutionen im Stich gelassen waehnen, nehmen sie sich das Recht des Widerstandes heraus." Da appelliert willy Brandt an seine Genossen im Vorwaerts: "Wer aufmerksam hinhorcht, kann nicht leugnen, dass es neue Anzeichen fuer Staatsverdrossenheit gibt". Und die SZ bringt hinsichlich der Entwicklung der BIs ihre Magenkraempfe zum Ausdruck: "Sie sind indessen an einem kritischen Punkt angelangt.Ihre Erfolge scheinen manchen das Mass verlieren zu lassen. Es waren in dieser Woche Formulierungen zu hoeren, denen nicht entschieden genug widersprochen werden kann. So etwa wurde gesagt, man werde sich von Gerichtsurteilen, die der eigenen Sache widerspraechen, nicht beirren lassen..... ...Weder in den Parlamenten, noch innerhalb der Parteien selbst wurde das alles begriffen, aufgegriffen und bewusst gemacht." Die FAZ urteilte juengst ueber eine Wirtschaftsdebatte ohne Alternativen, das Parlament muesse sich klar machen, dass es "sich auf solche Weise die Chance nehme, gehoert zu werden," und die"Welt"machte vor kurzer Zeit ihrem Frust Luft, indem sie der parlamentarischen Demokratie praktisch schon ihre Daseinsberechtigung absprach: " Signalisieren derartige Vorgaenge nicht die schwindende Autoritaet unseres politischen Systems, sind sie nicht Zeichen des Uebergangs von einer repraesentativen Demokratie zur Raeteherrschaft? "

INFO-REDAKTION BEIM MORGENGEBET

Man braucht kaum zu betonen, dass sich die Reihe der Zitate beliebig fortsetzen liesse.

Es wird also scheinbar inzwischen fuer jedermann so etwas wie eine "Transformation" der demokratischen Institutionen zu einem nur noch Repression und Restriktion hervorbringenden buerokratischen Einheitsapparat sichtbar. Es beginnt sich mittlerweile bis zum letzten Bauern bei Wyhl, Brokdorf und anderswo herumzusprechen, dass man seine Beduerfnisse und Interessen an einer menschenwuerdigen Zukunft nicht delegieren kann an Parteien oder Verbaende, sondern dass man selbst "in erster Person" sich einsetzen und fuer den notwendigen Widerstand sorgen muss, damit sichergestellt ist, dass man auch gehoert wird. Mit aehnlichen Erscheinungen werden wir es bei anhaltender Massenarbeitslosigkeit sicher in verschiedenen Bereichen der industriellen Arbeitswelt zu tun haben. Das ist eine Erkenntnis, die fuer uns kaum hoch genug veranschlagt werden kann. Wir aber sollten uns davor hueten - bei aller Zersplitterung und Handlungsunfaehigkeit der Linken - den oeffentlich dahinsiechenden "Vertretungs"-koerpern etwa wieder den Geist echter Auseinandersetzung und kritischer Opposition einzuhauchen. Mag sein, dass man Rudi Dutschke Ende 1975 in Bonn mit einer Kriminalisierung seines Parteiprojekts drohte. Beim augenblicklichen Stand der Entwicklung waere genauso gut denkbar, dass man ihn eines nicht mehr fernen Tages nach Bonn bittet, um ihm zu eroeffnen, dass man bereit sei, sogar auf die 5% - Huerde zu verzichten, wenn sich nur ein paar Sozialisten zu einer Partei zusammenfinden wuerden, um im Bonner Parlament die Rolle einer"kritischen"Opposition zu uebernehmen, die diesen Namen verdient. - Bei allem Verstaendnis dafuer, dass einige tausend akadamisch qualifizierte aber eben perspektivlos durchhaengende Genossen eine Lebensaufgabe suchen, scheint mir der Versuch, den ueberkommenen parlamentarischen Vertretungsgedanken "dialektisch" neu zu formulieren bzw. zu modernisieren auf ein schlimmes Selbsttor hinauszulaufen.

Wenn wir uns darauf konzentrieren, dort wo wir leben und arbeiten Widerstandsstrukturen zu errichten, die es allen Buerokraten von links bis rechts unmoeglich machen, unser Entfaltungsbeduerfnis einschraenkende Projekte durchzusetzen, bleibt uns immer noch genug, um unser Interesse an politischer Kontinuitaet adaequat zu organisieren.

Spontis Traumland

Damit sind wir im Grunde wieder bei uns selbst angelangt, bei einem,wie oben schon angedeutet, absolut unaufrichtigen Gang in Richtung Vereinzelung bei der Suche nach Loesungen fuer unsere Probleme. Man kann in zweierlei Hinsicht darauf reagieren. Entweder man sucht weiter nach neuen Wegen, um diesen Zustand zu aendern, oder man sucht nach Begriffen, die eben diesen Zustand als notwendig und am Ende positiv erscheinen lassen. Mir scheint, manche unserer Ueberlegungen laufen - ob gewollt oder nicht - auf das Zweite hinaus. Am sinnfaelligsten kommt dies in der These von Brueckner zum Ausdruck, die er im Rahmen jener Parteidiskussion Anfang76 formulierte, als er den Begriff der"Partikularitaet des Weltgeistes " einfuehrte und unsere Zeitgeschichte als das "Zeitalter der systematisch-antisystematischen Denkweise" bezeichnete

Das ist von vielen begierig aufgegriffen worden, denn keine andere These konnte bisher die Sackgassen der auf eine traditionelle Einheit orientierenden Diskussions- und Aktionsperspektiven so unvermittelt auf den Begriff bringen. Sie hat auch in mehrfacher Hinsicht einer Diskussionsweise zum Ausdruck verholfen,die sich inzwischen bei uns durchzusetzen scheint. So z. B. in einer Reihe von Artikeln in der "autonomie", hier zitiert aus der Nummer 4 ("Politik und Leben"): "Heute wie damals wird genauso viel ueber Sexualitaet und Drogen gesprochen, werden ebenso viele Feste gefeiert, und wird ueber Versuche, andere Lebensformen zu praktizieren, geredet. Es sind neue Momente hinzugekommen. Unter dem Eindruck von Wyhl gibt es Ansaetze, den Regionalismus als revolutionaere Kraft zu entdecken. Die Landkommunen und ein neues Verhaeltnis zur Natur gehoeren genauso dazu, wie die Uebungen in ZenBuddhismus und die gegenseitige Massage. Eine entscheidende Neuerung, die es damals noch ueberhaupt nicht gab, ist die Gegenoekonomie. .....Sexualitaet heisst laengst nicht mehr freie Liebe, sondern ist gepraegt durch die mittlerweile schon etablierte Trennung der beiden Geschlechter in unserem Lager. ..... Wenn wir den Ursachen dieser neuen Entscheidungen nachgehen, so liegen sie nicht ursruenglich in der Repression, sondern in einer falschen Politik des Interventionismus und in der Konfrontation mit der Frauenbewegung.....Der Aufstand der Frauen war die einzige Kraft, die radikal von ihren Beduerfnissen ausging und es dennoch im Zusammenhang mit dem § 218 zu einer gesellschaftlichen Relevanz gebracht hat." Lassen wir mal ausser Acht, nach welcher Logik eigentlich ein Widerspruch zwischen Wyhl, Brokdorf, dem sog, Regionalismus, der Oekologie- und der Frauenbewegung einerseits und einer "Politik des Interventionismus" andererseits konstruierbar ist. Ich meine, anstatt diese Erscheinungen zu beschwoeren und einfach einer "neuen" Spontitheorie unbesehen einzuverleiben, koennte es uns tatsaechlich vorteilhafter sein , wenn wir diese mal genau untersuchen und am Ende feststellen wuerden, dass diese Bewegungen nicht von einer Minute zur anderen vom Himmel gefallen sind, sondern unter anderem auch das Resultat davon, dass sich einige unentwegte "Interventionisten" ueber Jahre hinweg in schwieriger und geduldiger Ueberzeugungsarbeit dort, wo sie wohnten und lebten eingemischt haben. Eine andere Frage ist es, welchen Grund wir gegenwaertig haben koennten, die paar alternativer Verlage und Laeden mit dem Begriff Gegenoekonomie zu etwas hochzustilisieren, was auch nur im Ansatz als Anfang einer Aufhebung der heute bestehenden wirtschaftlichen und vielleicht am Ende politischen Mechanismen gedacht werden kann. Aber wie gesagt, dies soll hier mal unberuehrt bleiben. - Wir betonen eine alternative Lebensweise und begreifen sie als unsere Reaktion auf eine jahrelange Spontipolitik in Betrieben und Stadtteilen, die heute auf der stelle zu treten scheint. Die Konsequenz: Notwendig ist die "Wiederaneignung der eigenen Beduerfnisse" mit der Folge einer "Versubjektivierung des linken Lagers", dies aber nicht als Flucht vor der staatlichen Repression, sondern als moegliche Alternative. Inzwischen hat sich das Ganze fast schon zum Ansatz einer zeitgemaessen Revolutionstheorie entwickelt : "Die weltweite Jugendlichenbewegung, Larzac, die franzoesischen Weinbauern, die Bewegung der Frauen, Wyhl, die Separatisten, usw.usw.:sie alle haben diese (alte)Theorie ueber den Haufen geworfen. .....Eine grosse revolutionaere Staerke liegt heute in der Verweigerung und in der konsequenten subjektiven Revolte: nicht in der Zustimmung zu einer anderen Form gesellschaftlicher Verwal-

„Biermann müßte man heißen."

tung, sondern in der Ablehnung der gesellschaftlichen Maschine.....dass sie sich nicht mehr vertroesten lassen, dass sie heute um die Befreiung kaempfen, dass sie daran gehen, in der Entwicklung einer neuen Lebensform den Rahmen der gesellschaftlichen Herrschaftsmaschine zu verlassen. Sie sorgen sich nicht mehr um ein gutes Chaos: in ihm liegt Starke nicht Schwaeche, in ihm ist der Reichtum einer neuen Gesellschaft angelegt.....die Starke dieser Ansaetze liegt gerade darin, dass sie in der konsequenten Entfaltung ihrer Subjektivitaet revolutionaer sind: darin sind sie politisch.....im Innern dieser Gesellschaft entwickeln sich neue subversive Kraefte, braut sich ein neues Potential von Negation zusammen - mit den alten Instrumenten politischer Taetigkeit laesst sich damit nicht mehr umgehen: Subjektivitaet und Autonomie, heute zentral geworden, spielten dabei eine immer untergeordnete oder gar keine Rolle. Interventionistische Politik selbst ist heute fragwuerdig geworden: sie schielt immer auf eine Einheit, die die Revolution heute garnicht mehr will....."(Th. Schmidt in Hann.7o).

Ich frage mich, ob wir mit diesen begrifflichen Mitteln dem, was sich gesellschaftlich wandelt und heute noch oder schon wieder bewegt, gerecht werden koennen. Mir fallt zunaechstmal eine Bemerkung Wolf Biermanns ein: "Manchmal bin ich nicht mehr meiner Meinung!" Uns allen ist ja wohl klar, dass die Revolution nicht mehr in den Kategorien eines Sturms auf den Winterpalast gedacht werden kann. Natuerlich draengt sich uns oft die Frage auf, ob wir in dieser Beziehung nicht jahrelang einem Phantom nachgejagt sind. Trotzdem, so wie wir dieses Problem gegenwaertig zu "bewaeltigen" versuchen, breiten sich bei mir Angst und Beklemmung aus. Nicht nur, weil hier etwas angerissen bzw. zerstoert wird, das sicherlich bei vielen von uns zum festen Bestandteil, zur Bewusstseinsstruktur und damit zur Voraussetzung unserer Daseinsweise geworden ist. Angst deshalb, weil uns zur gegenwaertigen Situation auch wieder nichts anderes einfaellt, als an die Stelle von Ruinen einer ueberkommenen Revolutionstheorie ein Scheingebaeude von Begriffen und Ansaetzen zu bauen, das zwar in sich plausibel ist, aber genauso traditionall wie eh und je einer von uns noch nicht begriffenen Realitaet aufgesetzt und uebergestuelpt wird. - Wir haben uns im Grunde auch zu fragen, was wir in den letzten Jahren falsch gemacht haben, und zwar nicht nur dort, wo wir eingegriffen, "interveniert" haben, sondern auch immer dann, wenn wir uns nicht eingemischt haben. Wie kommt es denn, dass der sog. Durchschnittsbuerger, wenn er mit dem Begriff "linksradikal" konfrontiert wird, sofort an den dogmatischen Sektierer der DKP- oder K-Praegung denkt. Wie ist es zu erklaeren, dass sich unsere doch viel besseren Konzeptionnen, Analysen etc. noch nicht in gesellschaftliche und politische Gewalt umgesetzt haben, und zwar eine, die sich am Ende auch durchsetzen konnte. wieso koennen eigentlich wir Antiautoritaere nicht auf eine schon existierende, also geschichtlich entwickelte Gesellschaft ohne jeden staatlichen Ueberbau beispielhaft verweisen. Leninismus, Trotzkismus, Stalinismus, Sozialdemokratismus und auch ein guter Teil dessen, was man so als Marxismus bezeichnet, mit all ihren scheinrevolutionaeren Theorien, sind fuer uns im Grunde schon erledigt. Kronstadt, Spanien, die Pariser Commune, ein bisschen vom chilenischen, ein bisschen vom portugiesischen Prozess, da und dort mal anti-(kapitalistische, -parlamentarische, - parteiliche) Aufstaende und Phasen haben wir uns angeeignet als geschichtliche IdentitÄt, werden von uns den "anderen" Linken entgegen gehalten. Wir vergessen aber immer, dass es sich dabei um Etappen handelte, die alle in zum Teil katastrophalen Niederlagen ihr Ende gefunden haben. Wenn in Italien oder Spanien an irgendwelchen Waenden "viva anarchia" steht, freuen wir uns fast kindisch. Er lebt aber nicht , sondern fristet auch heute noch oder schon wieder nur eine periphere, eine aktionistische Randexistenz, wenn es mal an ein paar Tagen zu Strassenschlachten kommt. Also zurueck zur Realitaet!! -

Der Anarchismus, und die antiautoritaere Revolte,so wie wir sie aus den Geschichtsbuechern kennen, sind tot. Was aber heute weiterlebt sind die Hierarchien der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterparteien und ihr Durchsetzungsvermoegen, was nicht nur einfach mit skrupelloser Machtpolitik, sondern eben auch mit einer verbreiteten Massenunterstuetzung erklart werden muss. " Der Anarchismus ist nicht in der Lage, die Massen auf die Dauer zu gewinnen.... Daran hindern ihn nicht nur seine Methoden des Kampfes gegen die bestehende Ordnung, sondern auch seine elitaere Ueberhebung ueber die Massen." schrieb die SEW im Jahre 75 zum

Thema Anarchismus und drueckte damit sicherlich exakt das aus, was Hunderttausende bewusster Sozis so mit den Spontis erleben. Sind die Zeiten ruhig und die Apparate ungefaehrdet, dann kann man sich so eine Spontiscene als willkommene Auflockerung der stereotyp gewordenen Auseinandersetzung schon mal leisten. Zieht eine Krise herauf, und beginnen die Verhaeltnisse zu tanzen, stopft man ihnen eben das Maul. Und wir: ..... suchen weiter nach dem anderen Leben, bis zum naechsten Zyklus. -

Ich bezweifele heute, dass unsere zur Methode erhobene subjektive Ehrlichkeit und Sensibilitaet hinreicht, um der Logik der Geschichte der Klassenkaempfe gerecht zu werden. Wir sitzen irgendwie noch gewaltig der uralten anarchistischen Tradition auf, die staatliche und ueberhaupt traditionell politische Seite unserer gesellschaftlicher Existenz einfach zu verleugnen. Der Staat war in unserer eigenen Geschichte schon immer ueberfluessig, dazu da, um zerstoert zu werden, um unterzugehen. In unserer Praxis kommt er nicht vor, wir brauchen ihn halt nicht. Politik, das sollte die taegliche Kommunikation der Menschen untereinander sein, bei ihrer Arbeit und sonstwo; eben das Leben selbst in seiner ganzen Vielfaeltigkeit. Fuer Politiker und Staatsfunktionaere sollte es keine Zukunft mehr geben. Die Anarchos haben aber offensichtlich immer vergessen, dass dies eine Utopie ist, die man gezielt erkaempfen muss, mit vielen - auch widerspruechlichen - organisierenden Schritten. Bisher besteht unsere Praxis immernoch darin, unsere Faust in der Tasche zu behalten und die Realitaet einfach zu verleugnen, die Verstaatlichung des Lebens und Politik ueberhaupt buchstaeblich vor die Tuer zu setzen, um dann bei jeder politischen, polizeilichen etc. Massnahme, die einem letzten Endes doch erreicht, empoert und fieberhaft (spontan!) nach angemessenen (Re-) - Aktionen zu suchen. Und genau das ist es ja, was uns auch gegenwaertig so frustriert. Vielleicht braucht der Anarchismus, der sich ja bekanntlich besonders vor dem Hintergrund der suedeuropaeischen Sozial- und Kulturgeschichte entfalten konnte, eine mitteleuropaeische Variante, ueber die es noch nachzudenken gilt. Vielleicht ist dieser preussisch- mitteleuropaeisch ergaenzte Anarchismus im Sozialistische Buero verkoerpert. Aber da waren wir ja schon.....

Um es kurz zu machen, so wie es gegenwaertig laeuft, kann ich mit uns auch nicht viel anfangen.

SPONTI - WAT NU?

Arbeiten „bis der Osten erglüht"

Aber immerhin, es sollte uns doch moeglich sein, diese verdammte Sprachlosigkeit zu ueberwinden gegenueber der Entwicklung von Zustaenden, die wir alle aendern wollen, oder soll das mit dieser Arbeitsteilung so weitergehen; die"Abteilung Theorie" wird fein saeuberlich von den Buchlaeden und an den Universitaeten verwaltet, archiviert und zum individuellen Konsum bereit gestellt, waehrend die "Abteilung Praxis" an die diversen Stadtteil-, Betriebs-, Uni- etc-Gruppen delegiert ist und dort ein je spezifisches ueber den konkreten Bereich hinaus nicht mehr wahrnehmbares und vermittelbares Dasein fristet.

Ich habe mir vorgenommen, zu verhindern, dass diese Erkenntnis folgenlos versandet. Deshalb sollen mit diesem Papier alle Leute angesprochen werden, die sich im weiteren Rahmen zu "uns" zaehlen(zu "unserem" Lager), aber mit "uns" und/oder sich selbst nicht einverstanden sind.

elf

Ich denke eigentlich immer noch oder schon wieder, dass es moeglich ist, die Bildung einer Gruppe von Genossen anzusteuern, die den Anspruch hat, sich einzumischen in das, was in Berlin in den naechsten Jahren verhandelt wird. Das ganze sollte nicht bloss eine "Gesellschaft zur Hochhaltung des antiautoritaeren Gedankens" sein, sich also nicht immer nur auf uns selbst und unsere Methode der Bewaeltigung unserer Lebensgeschichte beziehen, sondern auf die Dauer zu einem Faktor innerhalb des politischen Spektrums dieser Stadt werden, der fuer unsere Umgebung wahrnehmbar wird. Das klingt vor dem Hintergrund der vielen politischen Truemmerhaufen in dieser Stadt vielleicht etwas utopisch, aber nach jahrelangen - zum Teil sehr antoernenden -- Erfahrungen an der Uni und in Internationalismus-Projekten muessen wir uns einfach mal ueber den Realitaetsgehalt einer solchen Ueberlegung ein Stueck Klarheit verschaffen.

Es gehoert nun wirklich keine besondere Phantasie dazu, sich klarzumachen, welchen Erschuetterungen die Bundesrepublik als Saeule des westeuropaeischen Machtkartells noch ausgesetzt sein wird, wenn Technologie- und Wachstumskrise Massenarbeitslosigkeit unter Akademikern und Industriearbeitern gleichermassen verursachen und das ganze Reform- und Sozialstaatsgebaeude wie Kartenhaeuser zusammenfallen lassen werden. Wir taeten tatsaechlich verdammt gut daran, einmal "organisiert" darueber nachzudenken und die jeweils erarbeiteten Resultate praktisch werden zu lassen.

Ich meine, dass es jenseits der ueberkommenen Begriffsapparate wie Partei, Arbeiterklasse, Imperialismus, Aktionseinheit, Einheitsfront, Volksfront, Aktionsbuendnis, Politisch, oekonomisch, sozialistisch, demokratisch, buergerlich, reaktionaer, Klassenfeind etc. eine "andere" Politik zu entdecken gilt, die aeusserst einmischungstraechtig ist, fuer die es aber auch Kontinuitaet und Erfahrung zu organisieren gilt. Wenn es schon Chile-, Spanien-, Portugal-, Gewerkschafts-, Betriebs-, etc-Gruppen gibt, dann kann es auch sinnvoll und sogar notwendig sein, einen Zusammenhang zu bilden, der sich zum Beispiel mit der Menschwerdung des durch die Industriekultur und Technologie verkrueppelten Menschen befasst und sich deutlich vernehmbar Gehoer verschafft. Wer will, kann gegenwaertig miterleben, wie nun schon seit Wochen die buergerlichen Blaetter aus Anlass der "neuen" Politik des Us-Praesidenten Charter und der Oppositionsbewegung in den Laendern des Warschauer Paktes sich ueber den Stand des Menschenrechtsgedankens den Kopf zerbrechen. Dass wir, die wir die radikalsten Vertreter des Rechtes auf ein menschenwuerdiges Leben zu sein beanspruchen, nichts als Schweigen hervorbringen, macht deutlich, dass wir eigentlich auch langsam zu vergessen beginnen, dass es von der Zukunft etwas zu fordern gibt, das wir konkret und organisiert gegen diejenigen durchsetzen muessen, die heute und morgen ueber die Machtapparate verfuegen.

Wenigstens dies erkannt zu haben und den Versuch zu unternehmen, auch nach dieser Erkenntnis zu handeln, macht gegenwaertig fast alle linken Tendenzen, die es gibt, glaubhafter als "uns".

An dieser Stelle moechte ich mal einen dieser Sprueche von Rudi Dutschke aus dieser Parteidiskussion etwas verfremden:
"Ein sozialistisch-kommunistischer "....(Anarchismus) ... "neuen Typs, neuen Inhalts, neuer Form steht zur Debatte, wird im Rahmen der objektiven Moeglichkeiten ein Problem sozialistischer Politik und Praxis."
Die Ueberlegungen aber fangen hier erst richtig an.

St. S.

DISKUSSIONSVERSUCH.
FREITAG 6.5.77
19.30h Ort:
voraussichtlich
ESG-Laden
Carmerstr. 11

Unterm Grabstein überlebt

---

hier sind noch **kleinanzeigen**

hir(2wa4m) wollen eine frau kennenlernen, die eventuell bei uns einziehen moechte. (251 1o 1y

Im Info Nr. 151 beklagt Ihr auf Seite 16 den Mangel an Informationen über die CNT in Spanien.
Ich möchte Euch aufmerksam machen auf die "Iberien Nachrichten" welche regelmäßig als Beilage zur "Befreiung" erscheinen. Die "Iberien Nachrichten" berichten ausführlich über Klassenkämpfe und die politische Situation in Spanien, insbesondere über die Rolle der CNT.
Vielleicht könntet Ihr Eure Leser darauf hinweisen.
Kontaktadresse: c/o Ralf Stein
Postfach 10 18 26
5000 Köln 1

Michael, da ich deine Tel. Nr. nicht habe, müßt du mich schon anrufen.

Auto totalausverkauf!!!!!
VW Bus, 67, Camping, Tüv 1o.78- ca.15oo .-
VW Bus, 67, Camping Tüv 1o.77 ca. 75o.-
Käfer,66, 12oo neuer Tüv 8oo.-
Automatikkäfer, zum Ausschlachten,68 motor gut.
Morris Diesel Camping Bus, englische Nummer, am besten für Engländer zu verschenken, fahrfähig
ruft mal 452 73 2o an, öfters probieren

Hallo Jürgen, der du bis letzte Woche noch hier zu sehen warst (TWH), wir grüßen dich ganz lieb. G+G+C!

Ich, Horst, manchmal etwas frech suche Platz in gleichgesinnter Wohngemeinschaft. Bin zu erreichen unter Tel.: 614 29 46 (manchmal bin ich auch e bissi lahmaschich.
Suche Tisch un en paa Stühle, Birgit 614 2946

hey jürgen, gute Besserung und viele dicken Kuß - vielleicht gehts dann bissi schneller

Wer was **kaputt** bei (euch) sich hat, kann 1) umsonst separieren lassen 2) reparieren lernen im Wespennest in der Bastelgruppe um 17 h

Edgar Hoings, Essenerberg 2, 4515 Badessen, suchen noch Leute für 3 ha **bauernhof** (für 20 Jahre gepachtet). Wollen bio-dynamisch anbauen, Schafe und Bienenzucht usw.

Wir hoffen, die **nieransteine** haben dich nicht überrollt, Jürgen! Mk + allen anderen

Das **prozeß-büro** hat jetzt einen Laden in der Schönleinstr. 24. Wir brauchen noch unbedingt Büro. tel. 33 33 898 (Thea)

A L T E R N A T I V P R O J E K T

Ich suche einen Bauernhof in der Nähe (bis ca. eine Autostunde) von einer größeren westdeutschen Stadt (Universitätsstadt). Ich bin Elektriker und möchte zusammen mit anderen Leuten in verschiedenen handwerklichen Bereichen (z.B. Elektrowerkstatt, Autowerkstatt, biologischer Landbau) arbeiten, mit alternativen Techniken (Wind-, Sonnenenergie usw.) experimentieren und kollektive Lebensformen entwickeln. Das Projekt soll nicht verstanden werden als Rückzug, sondern neben befriedigerenden Arbeits- und Lebensmöglichkeiten sollen Kontakte zur Stadt und - wenn möglich - zur Landbevölkerung aufgebaut werden.
Wer etwas Ähnliches machen will oder Leute oder Gruppen in Berlin oder Westdeutschland kennt, die an ähnlichen Projekten arbeiten, kann mal Reimund (6142946) anrufen.

AKW in Spanien

--Korrespondenz vom 12. April 1977-- Am Ostersonntag kam es an der spanischen Atlantikküste (Galizien) zu großartigen Protestaktionen gegen den geplanten Bau eines Atomkraftwerkes in der Nähe des Dorfes Xove (Provinz Lugo). Aufgerufen zu einem Schweigemarsch und einer Kundgebung hatten die "Asamblea Nacional Popular Galego" (ANPG) sowie die "Unión Pobo Galeg (UPG, Union des galizischen Volkes) die von mehr oder weniger allen Oppositionsgruppierungen, d.h. Linke und Liberale, unterstützt wurden. Obwohl die Demonstration 48 Stunden vorher vom Zivilgouverneur von Lugo verboten wurde (Parallelen zu Brokdorf und Grohnde fallen auf) kamen mehr als 4ooo Menschen nach Videiro, ein Nachbarort von Xove, und marschierten die 12 km lange Küstenstraße in Einserreiher hinter einandergehend ab. Trotz des Demonstrationsverbotes wurde - anders als in der BRD - keine Polizei oder etwa Werkschutz eingesetzt; es tauchte nur eine Guardia-Civil-Streife auf, zur "Verkehrsregelung".
Es war abgemacht worden, während des Marsches keone Transparente oder politische Symbole mitzuführen oder Parolen zu rufen. Als dann aber die 4ooo Marschierer auf dem Kirchplatz von Xove von weiteren 2ooo KKW-Gegnern empfangen wurden, bekam die Kundgebung einen militanten Charakter: auf das versbredete Zeichen hin, das vom Kirchturm gegeben wurde, verwandelte sih der Schweigemarsch in eine Kundgebung von "KKW-Nein" und "Galizien-Ja" Rufen. Dutzende Transparente mit den galizischen Nationalfarben wurden entrollt. Auf den meisten Fahnen erschien neben den Nationalfarben auch noch der rote Stern der ANPG, die eine lose Vereinigung (d.h. eine Bürgerinitiative) von Unabhängigen, PC Mitgliedern, MC (Movimento Comunista) und PSOE (Partido Socialista Obrero Espagnol) Leuten Liberalen, Bauernvereinigungen und anderen ist. Angesichts dieser politischen Stoßrichtung, die sich nicht nur gegen AKWs richtet, sondern auch die galizische Autonomie fordert, konnte die spanische bürgerliche Presse nur kommentieren: "In einem kritische Augenblick schien es so, als ob das eigentliche Motiv des Protestes aus dem Blickfeld geriet und zu einem politische Akt der nationealen Eigenständigkeit Galiziens umgemünzt wurde." (so Madrids "El Pais" vom 12. April 1977)
Das geplante Atomkraftwerk soll gebaut werden in einer der ärmsten und wirtschaftlich unterentwickeltsten Regionen der gesamten iberischem Halbinsel. Die Bevölkerung - zum allergrößten Teil von der Landwirtschaft abhängig - sieht sich zuallererst auch als Galizier an und fordert deswegen die nationale Autonomei von der spanischen Zentralregierung - ähnlich wie die nationalen Minderheiten der Basken, Katalanen, Valencianer.
Das spanische Atomenergieprogramm steht noch ganz am Anfang der Entwicklung; bei Xove soll das erste AKW gebaut werden, andere in Vizcaya (Baskenland),

ganz am Anfang der Entwicklung; bei Xove soll das erste AKW gebaut werden, andere in Viscaya (Baskenland), wo sich auch schon ein starker Protest entwickelt hat. Der widerstand wird vor allem von den nationalen Minoritäten angeführt: so gibt es außer in Galizien ebenfalls KKW-Nein-Gruppen in Baskenland, in Valencia, dazu in Madrid. Über die erfolgreiche Durchbrechung des Demonstrationsverbotes in Brokdorf im Februar haben in Spanien verschiedene Zeitungen berichtet (so z.B. "Alternativa " vom 31.3. 77).
AKW-NEIN IN SPANIEN UND AUCH NICHT ANDERSWO !!!!

BETRIEBSFRONT

lohnraub bei SOLEX

wir werden von solex betrogen, daß ist das fazit der lohnabrechnung vom februar.
die IG metall hat eine lohnerhöhung von 6,9 % ausgehandelt (zu wenig, aber solex will sogar noch nicht einmal das zahlen) 6,9 %, fragten sich viele kollegen, was macht das mehr pro stunde?
solex hüllte sich in schweigen, kein kollege erhielt vom personalbüro die schriftliche mitteilung darüber, was wir rauskriegen.
was wie schlamperei aussieht, ist aber methode. sie versuchen, alles, was mit lohn und lohnerhöhung zusammenhängt, für jeden kollegen möglichst undurchsichtig zu machen.
auch nach der lohnabrechnung für februar wußten viele, die akkord arbeiten, immer noch nicht, wie hoch denn nun der neue lohn ist. denn ständig wird ja in letzter zeit rumgeknabbert an den 13o %, es ist oft ein glücksspiel ohne kontrolle, wieviel prozent angeblich geschafft wurden und was dann auf der lohnabrechnung erscheint.
aber jetzt ist in den abteilungen, wo die 13o % eindeutig geschafft wurden, die sauerei herausgekommen:
13o % geschafft = 8,75 DM die stunde!
unsere rechnung:
8,22 DM vorher + 6,9 % lohnerhöhung, das macht nach adam riese 8,79 DM die stunde!
was ist geschehen?
solex hat nicht, wie bisher bei akkordlöhnern immer, den vollen bisherigen effektivverdienst gemäß der tariferhöhung angehoben.
erinnern wir uns:
im vorigen jahr wurde bei akkordlöhnern der volle effektivverdienst antsprechend erhöht (vorher 7,8o DM = 13o % + 5,4 % lohnerhöhung macht und machte 8,22 DM = 13o %).
erst knabbern sie an den 13o %, und jetzt beschneiden sie noch die volle 6,9 %-lohnerhöhung!
wenn der betriebsrat diesen betrügerischen machenschaften nicht entgegentritt, müssen wir es selber tun.
klopfen wir den herren pierburg mal ganz kräftig auf ihre langfinger!
volle 6,9 % mehr!

4 pfennig weniger die stunde - ein kleines geschäft zusätzlich für solex:
4 pfennig von 1ooo kollegen macht 4o DM die stunde, 4o DM mal 174 stunden im monat macht 696o DM den monat, mal 12 macht 83 52o DM das jahr. nicht schlecht.

(aus nr.5 der zeitung der solex-betriebsgruppe)
in der broschüre "wehrt euch" steht ein aritkel zur betriebsrats-wahl bei solex und dem darauf folgenden gewerkschafts-aussschlußverfahren

HEBT EURE ÄRSCHE HOCH, IHR SITZT AUF EINER BOMBE!

Kommt ins TAL, wir zeigen sie euch.

MEHR ATOMKRAFTWERKE

ist nur eine simple Fernsehreportage über bestehende AKW's, Wiederaufbereitungsanlagen, Atommülldeponien, Atommülltransporte. Kein "Kampffilm" ... aber nur Information. ABER: Glaubt nicht, daß ihr schon alles wißt, nur weil ihr in Brokdorf und Grohnde wart, euch wird dieser Film genauso die Sprache verschlagen wie uns. Wir kennen jedenfalls keinen Film, der die Anti-AKW-Bewegung momentan mehr beeinflußen kann als dieser ... und sagt hinterher nicht, ihr hättet ja nicht gewußt, wie weit es schon ist ..... Wir zeigen den Film nochmal für drei Wochen (bis z. 12. Mai). Übrigens: Bis jetzt ist der Besuch miserabel. [illegible] 20 [illegible]

13

»DURCHBLICK« im Durststreik !

OFFENER BRIEF

An den Justizsenator Baumann
Salzburger Str. 21-25
1000 Berlin 62

Sehr geehrter Herr Baumann!

Am 2. Mai 77 sind Uwe Drowski, Hans Sontag und Karl Heinz Neuendorf 26 bzw. 22 Tage im Hungerstreik. Hans Sontag und Uwe Drowski werden am 2. Mai zusätzlich in den Durststreik treten. Sie verbinden danit die einzige Forderung, daß Sie oder ein andererer weisungsberechtigter Beamter zu einem Gespräch mit Hans Sontag, Uwe Drowski und Karl Heinz Neuendorf, einem Anwalt des Vertrauens der Gefangenen, sowie Herrn Bäumer, dem Vorsitzenden der Humanistischen Union, LV Berlin, zusammenkommen.

Herr Bäumer hat sich mehrfach zu diesem Gespräch bereiterklärt.

Darüber hinaus sind wir der Ansicht, daß die Reaktion der Senatsverwaltung auf das Erscheinen des DURCHBLICK unangemessen ist. Wir halten es für falsch, daß Sie auf die im "DURCHBLICK" konkret geschilderten Mißstände nicht eingegangen sind. Die Diskussion über Meinungs- und Informationsfreiheit im Strafvollzug kann und darf von Ihrer Seite nicht auf rein administrativem Wege geführt werden.

Wir fordern deshalb die Rückverlegung der Gefangenen nach Tegel, die Aufhebung der Hausstrafen gegen die Redakteure und die Zulassung einer demokratischen Gefangenenzeitung.

Wir unterstützen die Forderung der Gefangenen nach einem Gespräch über diese Punkte.

Falls es zu dem angekündigten Durststreik kommt, besteht akute Lebensgefahr für die Gefangenen, zumindest sind bleibende Gesundheitsschäden nicht zu vermeiden.

Initiativgruppe " DURCHBLICK"

i.V. gez. Peter Weydemann

Seit gut acht Jahren existiert in der JVA Tegel die angebliche Gefangenenzeitung "Der Lichtblick". Sie hat die volle Unterstützung der Knastverwaltung, wird finanziert aus dem Etat für Justiz und zum Teil in der anstaltseigenen Druckerei gedruckt. Die Gefangenen haben bei dieser Zeitung kein Mitspracherecht. Die jeweiligen Redakteure werden nicht von den Gefangenen gewählt, sondern werden vom Anstaltsleiter eingestellt und aus dem Justizetat bezahlt.
Aus diesem Grund ergriffen mehrerer Gefangene der Strafanstalt Tegel die Initiative, und gründeten die Zeitung DURCHBLICK . Diese von Gefangenen für Gefangene gemachte Zeitung hat sich die Aufgabe gestellt, den Lesern innerhalb und außerhalb der Gefängnisse einen unzensierten und realistischen Ein- oder Durchblick in das wirkliche Vollzugsgeschehen zu vermitteln, sowie die Mißstände und die dafür verantwortlichen beim Namen zu nennen.
2. Dez. 76: Die Gefangenen Uwe Drowski, Hans Sontag und Karl Heinz Neundorf und Ismael Yousef wollen auf einer Zelle die Zeitung zusammenstellen. Die Zelle wird von mehreren Beamten gestürmt, und alle vorhandenen Exemplare werden beschlagnahmt. Die Gefangenen legen im Auftrag des Redaktionskollektivs Beschwerde ein. Diese, sowie eine Beschwerde an den Justizsenator Baumann werden abgelehnt.
23.Dez. 76: Hans Sontag wird in die UHA MOabit verlegt. Außerdem werden Hausstrafen gegen ihn und die drei anderen Gefangenen verhängt(Einkaufs-,Veranstaltungs- und Kommunikationssperre). Zusätzlich stellt der Justizsenator Strafantrag wegen Beleidigung von Justizbediensteten, Aufruf zu Gewalt und Anstiftung zu Meuterei. Trotz Beschlagnahmung wird die Nr. 1 des DURCHBLICK von den Gefangenen vollständig neu geschrieben und in allen Häusern in Tegel verteilt.
Jan. 77:DURCHBLICK Nr. 2 erscheint.
Febr. 77: DURCHBLICK Nr. 3 erscheint. Darauf Zellenrevisionen bei zahlreichen Gefangenen, ca. 20 Exemplare werden beschlagnahmt.
16.3.77: Uwe Drowski und Karl Hainz Neuendorf werden zwangsweise nach Moabit strafverlegt. Durch Aushang an allen Berliner Strafanstalten wird die Unterstützung und die Mitarbeit am "DURCHBLICK" unter Strafandrohung verboten.
Anfang April 77: "DURCHBLICK" Nr. 4 erscheint.
6. April 77: Uwe Drowski, Hans Sontag und Karl-Heinz Neuendorf treten in einen unbefristeten Hungerstreik. Dies geschieht gleichzeitig unter ausdrücklicher Solidarisierung der politischen Gefangenen soweit sie gegen solche Haftbedingungen gerichtet sind, die a l l e Gefangenen betreffen, bzw. mit denen diese später ebenso konfrontiert werden können, also Einzel- und/oder Gruppenisolationshaft, Behinderung der Verteidigung, elektronische Bespitzelung, usw.
Es werden jedoch zusätzlich eigene Forderungen aufgestellt, die bisher in der Öffentlichkeit systematisch totgeschwiegen worden sind:
- Rückverlegung der deportierten Redakteure
- Rücknahme der Strafanzeigen
- Aufhebung der Hausstrafen
- Zulassung des "DURCHBLICK" oder Schaffung einer anderen demokratischen Gefangenenzeitung

15. April 77: 52 Strafgefangene aus Tegel erklären sich in einem Brief an Senator Baumann zum Redaktionskollektiv des "DURCHBLICK" gehörig.
23. April 77: Hans Sontag und Uwe Drowski kündigen für den 2. Mai nach 26 Tagen zusätzlich einen Durststreik an.

V. i. S. d. P. :
Peter Weydemann
Gardeschützenweg 112
1000 Berlin 45

Erklärung der Leute, die sich auf dem Dach des Tegeler Knastes befinden.

Gewaltlose Action im Namen aller Mitgefangenen:
++

(brutale Gewalt geht fast nur von "Euch" aus die Ihr dertige Gefängnisse braucht)

++

gefordert + akzeptiert werden als unmittelbare Verhandlungspersonen ein von uns zz benennender Anwalt. Ra. .....
Dieser ist zu informieren "herbeizuholen:

==========

Diese Dachbesteigung ist eine Gewaltlose Action im Namen + Interese aller unserer Mitgefangenger. Es ist dies keine "politische" Action sondern eine spontane/emotionelle Handlung, weil wir angesichts der alles verdrehenden mächtigen Massen- + Meinungsmedien keine andere Möglichkeit mehr sehen, um mit der Wahrheit, was hinter Berlin's Gefängnismauern nicht stimmt/zum Himmel stinkt an das Ohr der Öffentlichkeit zu gelangen:
Unsere minimalsten + berechtigten/unwiderruflichen Forderungen folgen nachfolgend - sie resultieren aus tiefer Sorge + beunruhigung um das Leben von 3 unserer Mitgefangenen die widerrechtlich in die uns allen nur zu gut bekannt + berüchtigte uha verschleppt worden sind. Wir, die wir oben stehen kennen diese uha-haben wir und viele unserer kollegen am eigenen Leib erfahren. Aufgerüttelt + beunruhigt sind wir + viele von uns zusätzlich die wir die erschütternde Radiosendung über den "freiwilligen" Tod + Protestschrei unseres Kollegen Horst Rakow gehört haben:
Hinzu kommen uha betreffend unumstößliche makabre Facten.

1975	6	"selbst" gemordete Kollegen
1976	13	"selbst"gemordete Kollegen

wir fragen + wir rufen laut wieviele sollen es 1977 werden??
1) unabweichliche Minimalforderung:
Unverzügliche Rückverlegung in die Jva Tegel der widerrechtlich zwangsverlegten Kollegen Hans Sontag, Charlie Neuendorf + Uwe Drowski + deren ganzes Verbrechen darin bestand sich selbstlos für die interessen aller ihrer Mitgefangener einzusetzen!
Alle drei sind durch den andauernden ihrerseits berechtigeten Hungerstreikbereits in unmittelbarer Lebensgefahr - wir wissen es + werfe unsererseits unser Leben hiermit in die Waagschale:
2)unabweichliche Minimalforderung
Als letzter Mann dieser Justiz = Herr JVA Senator Baumann zu informieren + herbeizuholen weil wir ihm die berechtigten ca. 50 Unterforderungen die gleichzeitig lange angestauten Protest beinhalten / Mißstände aufdecken die gravierend + entlarvend sind für dieses Verkommene Gefängnissystem einbringn wollen: wir wollen also für alle so ziemlich alles vorbringen + Herrn Baumanns antworten antworten hören, wie sich die Justiz + der Senat eine kurzfristige Lösung dieser menschenunwürdigen Zustände denken. Dieses hat zu geschehen zu einem kurzfristigen Termin zwischen einer von uns auszuwählenden größeren Gefangenendelegation und Herrn Baumann selbst:
3) unabweichliche Minimalforderung:
Wenn wir dieses dach lebend verlassen - keine Bestrafung oder repressalien von Seiten verschiedener uns bestens bekannter Beamter - unbehelligte Rückführung in unsere Zellen.
4) Minimalforderung: Bekanntmachung + Veröffentlichung unserer 53 Unterforderungen in den Einschlägigen Massenmedien/wie Presse Funk + Fernsehen.

---

die 3 sind seit dem 1.mai um 8^{30} auf dem dach! wir sind als wir davon erfuhren nach der demo hin und quatschten mit ihnen, um uns zu informieren und zu solidarisieren.(50-60 leute).'ne halbe stunde später tauchten die bullen auf in den allerletzten klapperkisten, hatten wohl nichts mehr übrig. wir fluktuierten. abends um 24h trieben uns die bullen weg, sie sagten es sei dei letzte möglichkeit zu verschwinden. naja, naja. ein kleinerer teil blieb,ihm wurde ab und zu mal in die ausweise geschaut(und allen anderen vorbeikommenden)sonst nix weiter. am morkam dann noch verstärkung aus den säuferquellen. dann lief das quatschen in der ruhe am besten. morgens um 7h als die schließer mit ihrer schicht anfingen kam feuerwehr und bullen. sie (40 stück) mit knüppel,helm und schild teilw. bewaffnet kamen aufs dach und probierten sie runterzuholen, sahen aber ein, wenn die drei runtergehen, dann nur mit erfüllten forderungen, wer sie mit gewalt runterholen will, würde sonst mitrunterfliegen, aber nicht in ein sprungtuch, die bullen sind wieder runter, kommen aber sicher wieder

---

nochmal: zu hungerstreik und solidarität

die guerilla ablehnen ist eine sache, solidarität verweigern eine andere. insbesondere für einen linken, der sich als militanter strassen-, kkw-, oder sonstiger kämpfer versteht. jeder, der sich wehrt, egal gegen was, schule, betrieb, kraftwerk, uni, muss damit rechnen, in den knast zu wandern, für jahre, muß mit den heutigen knastbedingungen leben (wenn auch nicht so hart - oder doch - wie die guerilla) und das system macht keinen unterschied zwischen guerilla und demonstranten, nach brokdorf haben sie genauso nach neuen gesetzen geschrien wie nach buback, das system ist der linken bei weitem voraus, es schmeißt sie/uns in einen topf. es gibt linke, die rufen auf uns zu bekämpfen, nicht nur die solidarität zu verweigern;
auch das ist gut, denn die guerilla weiß dann wenigstens, wo diese leute stehen, wer sie sind, feinde. und feinde bekämpfen sich nun mal, bloß sind diese wichser zu harmlos, um bekämpft zu werden. in jedem klassenkampf gibts, solls drei parteien laut mao geben, kämpfer, neutrale + feinde, somit kann sich jeder noch neutral verhalten. es gibt zur zeit wieder eine starke selbstbefreiung/ erkenne-dich-erst-selbst-bewegung innerhalb der linken, gewaltablehnung, weil man angst hat, dann selbst zum schwein zu werden, diese tendenz tritt innerhalb jeder linken auf, wenn sich die gewalt auf beiden seiten verschärft, wird als rückzugsgebiet benutzt, weil man nicht mehr weiterdenken will, denn nach brokdorf, häuserkampf kommt die guerilla, muß man illegale aktionen, sich auch auf die illegalität vorbereiten. und in solchen phasen fällt ne "massenbewegung" auseinander, klar, die einen ziehen sich zurück, fixen, parteien, gurus, die anderen machen weiter, die dritten gehen zu bewaffneten aktionen über. man kann der guerilla viel absprechen, aber nicht ihre fast 10jährige erfahrung, wir haben alles durchgemacht, vom ersten stein bis zu den im kanst ermordeten genossen.
und die genossen, die heute in der guerilla sind, waren damals die militantesten strassenkämpfer, also heißt heute für einen militanten, der die solidarität verweigert, daß sie morgen ihm selbst verweigert wird, daß sie ihm sogar von genossen, die neben ihm gekämpft haben verweigert wird. und warum, weil er gegen die vernichtung im knast kämpft.
natürlich fallen jetzt wieder die sätze, lorenz war besser als buback, man hätte ihn entführen sollen. ja, dann fragen wir doch nur, warum habt ihr ihn denn nicht entführt? ein kämpfer, ein revolutionär, der angst vor den folgen einer aktion hat, ist keiner mehr. oder waren die aktionen des vitecong falsch, weil die amis als vergeltung ganze landstricne für jehrzehnte ausradiert haben? es gibt keine zu frühe guerilla, denn sie muß sich aufbauen, über jahrzehnte muß wachsen mit den klassenwidersprüchen, mit dem widerstand.
kommunismus kann nicht über wahlen erreicht werden und der imperialismus weicht nicht gewaltlos.

b.

ERKLÄRUNG DER GEFANGENEN AUS DER R A F IN STAMMHEIM VOM 30.4.77

In den letzten Tagen sind alle Versuche, den Hunger streik von zuletzt über 100 gefangenen durch Zwangsernährung - in Hamburg, Holsteinglacis mit äußerster Brutalität - zu brechen, gescheitert, nachdem die Gefängnisärtzte in Stammheim und die zugezogenen Anästesisten sich gestern geweigert haben, Psychodrogen bzw. Zwangsnarkosen gegn die Gefangenen einzusetzen, teilte der Gefängnisdirektor in Stammheim uns heute, 30.4.77 um 12 Uhr die „verbindliche Erklärung des Justizministeriums" mit, daß „unter Berücksichtigung der Forderungen der medizinischen Gutachter sofort eine Konzentration politischer - d.h. Gefangener nach §129 - auch aus anderen Bundesländern in Stammheim und eine Vergrößerung des Haftraumes in die Wege geleitet wird."
Die Entscheidung geht auf einen Kabinettsbeschluß zurück.
Damit wird die zentrale Forderung des Hungerstreiks erfüllt. Die Gefangenen aus der RAF beenden den Streik.

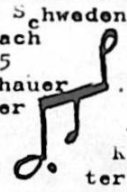
"Wer keine Angst vor Vierteilung hat,
zieht den Kaiser vom Pferd."

Gudrun Ensslin für die Gefangenender RAF

Kunscht-Initiative im Drugstore

So 'ne dufte Stimmung wie beim RH-Fest am 11. März im Quartier Latin haben wir schon lange nicht mehr erlebt (mit Ausnahme vielleicht des Kulturfests im Audimax FU während des Streiks). Toni, Tommi, die Leute vom Mobilen Einsatzorchester und wer da sonst noch so mitspielte, machten auf 'ne dufte spontane Art Musik, bei der sich alle sowohl inhaltlich als auch gefühlsmäßig angesprochen fühlen konnten ("Wir wollen leben wie's uns schmeckt"). - Leider ist sowas ja 'ne Ausnahmesitu- ation: wenn wir uns überlegen, was wir zu Hause auflegen oder in Kneipen geboten bekommen, dann ist das fast nur Musik mit englischen Texten, die sich gut verkauft. Und über die Kneipen hinaus, abseits der Discos und 'Trampelpfade' gibt's von unsern Erfahrungen her eigentlich nichts, wo einmal andre Musik zu hören wäre, wo sich Leute einfach treffen könnten, um eine alternative 'Kultur' im weitesten Sinne zu entwickeln, die nicht zensiert wird. Überall nur Scherben-Nostalgie (es können ja nun nicht alle auf einmal aufs Land ziehn), bis auf das für Pfingsten angekündigte Strassenmusik-Fest.

Oder ist das wirklich der Weisheit und 'Progressivität' letzter Schluß, ins Tolstefanz zu gehn und abzufahren? Kein Wunder, daß ein alternativer Musikfilm wie 'Wir haben unsere eigene Musik' aus Schweden, den einige Leute von uns vor kurzem nach Berlin (Tali) geholt hatten, in 5 Wochen sage und schreibe nur 531 Zuschauer hatte (wo war'n denn da die info-Leser ?).



Nun zu uns:
Nach dem Konzert von 'Oktober' und 'Schmetterlinge' hatten sich ein paar Leutchen zusammengetan, (das war im Oktober 76) um auf Anregung der beiden Gruppen hin sowas wie politische Musik zu machen, und um von dem individuellen Rumgestopsele und der Kneipen-Prostitution (etliche hatten für Geld in Kommerz-Kneipen gespielt) weg zu einer breiteren kollektiven polit. Musikbewegung zu kommen. Wir trafen uns öfters im 'Rumpelstilchen' und die einzelnen Leute spielten was vor, sodaß man sehen konnte, in welche Richtung die einzelnen sich entwickelt hatten. Von den Leuten, die bei uns aktiv Musik machen, kristallisierte sich eine Gruppe heraus (leider nur eine), die dann auch regelmäßig zusammen übte und ein Programm über die Männer-Problematik aus eigenen Liedern zusammenstellte, das Ende Januar 77 im 'Rumpel' vor ziemlich viel Männern und sehr viel Frauen ganz dufte ablief. Es war, glaub ich, gut gelungen, so eine beknackte Konzert-Atmosphäre zu vermeiden, wo oben die Freaks was spielen und unten das Publikum klatscht oder auch nicht.

Vielmehr wurde dufte diskutiert und es lief unheimlich persönlich ab. Leider vergaßen wir, den Charakter unserer Initiative genauer anzugeben und eine Tel.Nr. kundzutun, sodaß keine neuen Menschen hinzukamen. Erst auf eine Anzeige im info-BUG hin kamen dann welche, aber wir sind immer noch zu wenige, um (was wir mittelfristig vorhaben) etwa ein alternatives Musik-Festival auf die Beine zu stellen oder effektiv für ein alternatives Musikzentrum mit Übungsräumen zu kämpfen.
Jetzt was zu unserer Herangehensweise:
Wir wollen versuchen, einen Ansatz für polit. Musik zu finden, der von unseren eigenen sinnlichen Erfahrungen ausgeht. Nun sind diese Erfahrungen <u>nie nur</u> individuell, sondern verknüpft mit Kollektiverfahrungen (Streik, Demos, Probleme im Wohnbereich, Maloche, KKW usw). Deshalb ist es notwendig, daß Leute, die sich mit solchen Problemen 'künstlerisch' auseinandersetzen, dies nicht in ihren Kämmerchen tun, sondern in Kontakt mit anderen, z.B. in einem Kommunikations-Zentrum.

Nicht alle bei uns spielen ein Instrument. Das ist aber auch gar nicht notwendig. Indem neue Lieder oder Texte eingebracht werden, gelingt es oft sehr schnell durch solidarische Kritik Verbesserungen zu erzielen. Dabei ist es nicht unwesentlich, daß Leute, die z.B. (noch) keine Texte oder Lieder schreiben, viel unbefangener reagieren als die andern. Anzumerken wäre vielleicht noch, daß wir ausschließlich deutsche Texte machen und (wie könnte es anders sein) keine parteipolitischen Bindungen haben, bzw. wenn im Einzelfall vorhanden, dann bedeuten sie nicht sehr viel für die Ini im ganzen.

Die Ini, die noch nicht sehr groß ist (knapp 10 Leute), könnte durchaus nach verschiedenen Arten sich auszudrücken (Theater, Rockmusik, akustische Musik, Texte) kleinere Kollektive bilden, die im engeren Kreis (AGs) Sachen ausarbeiten und ins Plenum einbringen oder Aktionen machen. Wir fänden's daher sehr dufte, wenn noch <u>viele</u> Menschen zu uns hinzustoßen. Wir haben zur Zeit eine Durststrecke und möchten sie mit eurer Hilfe hinter uns bringen. Deshalb kommt massenhaft!
WIR TREFFEN UNS JEDEN <u>MITTWOCH UM 19 UHR</u> IM DRUGSTORE!!!
Kontakt: 2152283 Rudolf
6927735 Klaus-Jürgen
7519288 Hartmut
Bringt Texte und Instrumente mit, wenn ihr welche habt! Gitarren, Mundharmonikas, Trommeln, Waschbretter, Maultrommeln undsoweiterundsoweiter....
Also bis Mittwoch!

P.S.: Der Drugstore ist Potsdamer Ecke Pallasstraße in Schöneberg U-Bhf. Kleistpark, S-Bhf. Yorckstr.

SCHÜLERTAG

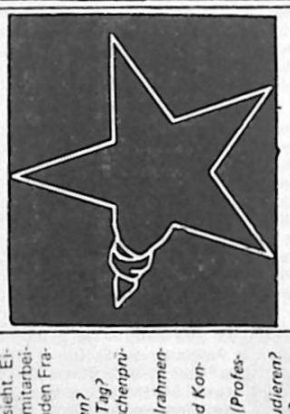
GROSSER SCHÜLERTAG IN AUSSICHT
Worum geht's?

Viele von Euch wollen ja mal studieren. ABER: Droht einem tatsächlich das Glück, die NC-Klippen umschifft zu haben, so steht man/frau oft vor der Frage, was denn eigentlich studieren, wie sieht eigentlich so ein Studenten/innen- Leben aus, wie ist das mit dem BAFÖG, wie sieht es in den einzelnen Fächern aus, wie die Arbeitsbelastung? Die Informationen, die man/frau von der Berufsberatung kriegt, kann man in der Regel vergessen. Um böse Überraschungen zu vermeiden, wollen einige Studenten zusammen mit Schülern einen TAG DER OFFENEN TÜR an der Uni organisieren, auf dem die Studenten/innen informieren, wie's an der Uni aussieht. Einige Schüler, die bei der Planung mitarbeiten, haben dazu schon mal folgenden Fragenkatalog entwickelt:

Was beinhaltet das Studentenleben?
Was macht man/frau den ganzen Tag?
Wo in welchem Fach gibt es Zwischenprüfungen?
Was bedeutet das neue Hochschulrahmengesetz für die Studies?
Wie stark sind Leistungsdruck und Konkurrenzkampf?
Wie ist die Hierarchie an der Uni (Professoren etc.)?
Wieviel Fächer kann man/frau studieren?
Wie sieht es mit dem BAFÖG aus?
Gibt es Streikrecht?
Was gibt es für Gremien? Was heißen USTA, ASTA?
Wie sieht es mit dem NC aus?
Wie sieht es mit politischer Arbeit an der Uni aus?
Was gibt es für Einschränkungen bei der freien politischen Betätigung?
Berufsperspektive?

Wir haben uns das so vorgestellt, daß jeder FB (Fachbereich) einen Stand an dem Informationstag macht, an dem ihr die schon Studierenden mal richtig ausquetschen konnt.
Das ganze hat aber noch mehr Sinn und Zweck: Es gibt unserer Meinung nach nämlich einen Haufen gemeinsamer Probleme von Schülern und Studenten: von überfüllten Klassen und Einsamkeit, Berufsverboten und Stellenkürzungen, SVG und HRG (Hochschulrahmengesetz), Angst, Prüfungsverschärfungen bis hin zur Festschreibung der Lehrinhalte (z. B. Normenbücher) bzw. Studieninhalte.

Außerdem wollen eine ganze Menge Studenten/innen mal Lehrer werden und wissen durch die beschissene Ausbildung während der Studienzeit gar nicht mehr, wie eine Schule von innen aussieht. Wir wollen aber in unserem späteren Job nicht untergehen in der ganzen Zwickmühle und deswegen ist es für uns und Euch wichtig, daß wir zusammenarbeiten. Die Lehrerausbildung zum Beispiel soll um die Hälfte gekürzt werden, was auf Jahrzehnte hinaus überfüllte Klassen bedeutet. Ihr z. B. kämpft unter anderem gegen Normenbücher und wir haben als fortschrittliche Studenten/innen nicht das geringste Interesse, nach ihnen zu unterrichten.
Bisher laufen unsere Kämpfe aber getrennt ab und das freut den Senat (z. B. im letzten Streik an der Uni kämpften die Studenten gegen Berufsverbote, und der Senat ließ daraufhin Uni-Vorlesungen aus den bestreikten Gebäuden an Schulen auslagern).



Deswegen müssen wir Studenten wissen, was bei Euch los ist und umgekehrt, damit wir nicht getrennt fertig gemacht werden. Einige Schüler bereiten auch schon ein Referat über die Lage an den Schulen vor.
Bisher sind für den Schüler-Studententag geplant:
Stande von jedem Fachbereich
Ein allgemeiner Beitrag, was man als Student darf
Eine Schilderung von Schülern, was los ist und wo die Gemeinsamkeiten bei Problemen und Zusammenarbeit liegen
Viel Diskussion und viele Fragen

Zwischendurch soll ein Film aus dem letzten Semester gezeigt werden, der einen echt guten Eindruck über die Probleme und Konflikte an der Uni liefert: „Was lange gart, wird endlich Wut!" Außerdem Theater und Musik, das ganze soll dann in ein Fest übergehen.

Der Schülertag wird voraussichtlich am 21. Mai stattfinden, also schon mal gut vormerken.

Wenn ihr genaueres wissen wollt oder bei der Vorbereitung mitmachen wollt: Informationen gibt's bei der ESZET-Redaktion (Hesemannstr. 34) oder beim Psychologischen Institut, 1/41, Grunewaldstraße 35, Studentenraum, Tel. 838 48 08
KOMMET ZU HAUF!
Gerald (Lehrerstudent)

Ab der nächsten Nummer gibt's Berichte über die Lage an der Uni!

Na siehste mal, alles drinne.

Ein paar Worte zur Indianerbewegung in W.-Berlin und der BRD

angeregt von den frankfurter stadtindianer, der römischen kriegserklärung (s.Info 150) und dem volk der FU-indianer wird eine 'bewegung' ins leben gerufen, die mir ein wenig angst einflößt. als wir, vor knapp einem dreiviertel jahr ein indianerplakat entwarfen kam es uns darauf an, daß die weisheiten und die lehren, welches das indianischevolk aus seinem kampf gegen die weißen invasoren gesammelt hat, für unseren kampf in europa zu nutzen, d.h. während wir militanz-diskussionen führen, wird unsere umwelt verseucht, menschen in knästen umgebracht und gefoltert, wird(auch)unsere natürliche umwelt zerstört, und alles um die profitgier einzelner zu befriedigen.(plakattext: wenn militant sein heißt, daß ich alle möglichkeiten nutze,daß ich jedenmöglichen schritt tue und alle nur möglichenaktionen,um ein für allemal die natürlichen lebensweise der menschen wieder einzuführen, wenn das militant ist, bitte ich meinen vater, die sonne,und meine mutter,die erde,daß sie mir leben und kraft geben,um von allen der militanteste zu werden. aus:C.Biegert, 2oo jahre ohne verfassung).diese indianische weisheit stammt nicht von einem "jungen hitzkopf" sondern ist die schlußfolgerung eines alten medizinmannes.
aber zurück zu den'weißen indianern'.
einst wurde die hippi-bewegung dazu kommerziell ausgenutzt, um den westlichen konsumzwang mit schmuck, klamotten usw.zu versorgen.(eine weitere ausbeutungserscheinung des kapitals!) die'hasch-rebellen' wurden vom 'hair-spektakel' verschluckt und hippi zu sein war 'in'
das darf nicht mit den indianern passieren!!
in münchen existieren bereits 2 boutiquen, die mit "original handgefertigten indianerschmuck" handeln. münchen hat seinen'letzten schrei'.
das dürfen wir nicht zulassen, daß die indianer nun schon wieder ausgebeutet werden. (wir machen * unseren schmuck selbst, oder zugunsten von AIM)
bevor wir also die indianer zum bloßen spektakel machen(und dieses möchte ich den FU-indianerinnen u.indianern nicht unterstellen), müssen wir vorher das bild des heutigen indianers den leuten klar machen.(ohne den sinn für humor u.spaß zu verlieren)
bei der wieder in besitznahme von Alcatraz machten 'die indianer aller stämme' dem großen weißen vater und all seinen leuten ein vertrags-angebot: "wir sind bereit, für 24 dollar in Glasperlen und rotem stoff besagte insel alcatraz zu erwerben, wie es einem ähnlichen Abschluß durch den weißen mann vor etwa 3oo jahren entspricht. wir wissen , daß 24 dollar in handelswaren für diese 16acres mehr ist, als für den erwerb von Manhatten bezahlt wurde, aber wir wissen, daß land im lauf der jahre im wert gestiegen ist. unser angebot von 1,24 Dollar pro acre, ist großzügiger als die 47 cent pro acre, die die weißen heutzutage den kalifornischen indianern für ihr land zahlen"
(aus: 'Red Power' von C.-L. Reichert)

doch jetzt zum ernst: "40% aller indianer sind arbeitslos.
die durchschnittliche lebenserwartung beträgt 45 jahre im gegensatz zu 71 jahren us-durchschnitt.
die kindersterblichkeitliegt um50% höher als im übrigen amerika. Tbc tritt siebenmal,hirnhautentzündung zwanzigmal häufiger als bei weißen.
ein viertel der männlichen erwachsenen sind alkoholsüchtig.
die selbstmordquote ist fünfmalzehnmal höher als der us-durchschnitt.
95% aller wohnungen auf den reservaten sind behelfsunterkünfte.
auf einigen reservationen im westen herrscht unterernährung."
(siehe oben.)

und Claus Biegert schreibt in seinem buch "2oo Jahre ohne Verfassung" über die kriminalisierung der indianer:"die erkenntnis, daß überleben anpassung [illegible] verlangt, fördert die flucht in den alkohol. (....) das spiel geht solange, bis der mittlerweile mehrfach vorbestrafte für längere zeit sichergestellt ist. im gefängnis dann ist das verhältnis auf seiner seite: über die hälfte der insassen sind indianer. stichprobe im Rapid City Country Jail, S. Dakota: 60 gefangene= 56 indianer, 4 schwarze"(!!)

angesichts dieser tatsachen reicht es nicht aus die poesie der indianischen sprache, und indianische äußerlichkeiten zu benutzen, sondern ihren kampfgeist und ihre lehre vom menschen und der natur.ich hoffe, daß sich demnächst auch mal leute im Info melden, die z.b. über die prozesse gegen Leonard Crow Dog, Russel Means,und Dennis Banks von AIM und von anderen, die von der amerikanischen rassenjustiz vernichtet werden sollen.
ich hoffe, daßdas volk der FU-indianer diese kritik nicht ganz so doll zu herzen nimmt.
Macht weiter!!

AMIS RAUS AUS U S A
Winnetou ist wieder da !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

ein indianer vom stamme der charlottenburge

* AIM = American Indian Movement

DIE INDIANER KOMMEN !

Atommüll-Deponie

Siet Adam sien Tied is de Mensch all verdreiht,
dösig und dwärig as de Wind man nett weiht.
Wat har he'd up Erden doch gaud hebben kunt,
wenn he uns Heergott sien Word man verstund.
"Man he wull 'n Appel – dat kann ick verstoahn,
doch worüm dann jüst „van de middelste Boom?"
He wull doch nu klauk wor'n, mächtig un grot,
wat störde hum do noch Gesetz un Gebot?
Uns Heergott de jog hör, dat Gräss flog besiet,
un Adam de jöseld: „Wat is't ok'n Schiet."

Paor dusend Joahr laoter mok de Mensk wer Rabatz:
In't Westermoor sull'n Bombenabwurfplatz.
Rupp up de Trecker und dann bie de Padd
mit'n Schild för de Woagen: „Wie leerd jau noch watt."
Dat kunn ji bi Hitler sien Tied mit uns moaken!
Mit Trecker un Woagens speer wie de Stroaten.
In Hannover dor de man nu öwerleggen –
de Mensken vandoage, de hebbt watt tau seggen –
Oll Kubel de schmet de „Pläne" besiet
un knurrd in Hannover: „Wat is't ok'n Schiet!"

Un wer äin Sett loater – wat gung'd d'r wer bie –
har man Probleme mit de Kernenergie.
De „Abfall", dat sünd de Düwel sien Goaben,
de will man bi uns in de Grund vergroaben!
Upp'n Hümmling, wor fredelk de Scheper noch löppt,
wor öwer de Heide de Kuckuck noch röppt,
wor de Kiewitt noch flüggt üm Törfpütt un Tümpel,
dor, mäint se, is Bolt förd Atom-Gerümpel!
Man de Mensk steiht upp: „Noch ist'd nich so wiet!"
Wat kunn'n wie moj lewen! Wat is't ok'n Schiet!

De Fortschritt mutt wesen, dat kön wie verstoahn,
doch worüm dann nett mit de blixens Atom?
Wie hebbt doch noch Köhlen, Woater un Sünn,
dor sitt doch noch sovöl Reserwen drin!
Wat nützt uns uns Heimat, wenn Kinner un Wief
dann alns gauden Doages sünd radio-aktiv.
Wenn kien Pogg mehr in'd Schlot, kien Välh mehr up'd Feld,
wo trostlos un still is dann de Welt.
Wie willd doch hier lewen, wenn'd geiht ohne Striet
un ohne jau Müll-Kroam: Wat is't ok'n Schiet!

befi

Gedicht

Dies Gedicht stammt von einem Torfarbeiter, der in einer ostfriesischen Heimatzeitung regelmäßig Gedichte veröffentlicht. Letzten Weihnachten ist dies hier erschienen; damals stand als Standort für die Atommüll-Deponie noch Aschendorf/Hümmling (15 km davon weg, wo der Mann wohnt) zur Debatte.

Ich habe eine Melodie dazu gemacht und versucht, sie in Noten aufzuschreiben. Ich hoffe, daß man klug draus werden kann, und daß sich einige Leute angetörnt fühlen, das Lied zu spielen.

Erhebt euch

Was lief am Mittwoch mit dem KOZ?

Am 27.4. liefen zwei Ordnungsverfahren gegen zwei Romanisten. Deshalb beschloß die Romanisten-VV an diesem Tag einen "Chaos-Tag" durchzuführen. Dadurch sollte die Strategie des Präsidialamtes und des Senats, durch die Ordnungsverfahren die Uni zu "befrieden", in ihr Gegenteil verkehrt werden. Es wurden der Lehrbetrieb weitgehend lahmgelegt und durch Diskussionen über das Ordnungsrecht ersetzt. Die Aktionen wurden von Leuten aus anderen Fachbereichen unterstützt, da die Romanisten um diese Hilfe baten.

Als Unterstützungsaktion bei den Germanisten wurde das schon lang von der Sutdentenschaft geforderte KOZ (=Kommunikationszentrum, während des Streiks schon a mal eingerichtet als Treffpunkt und Cafeteria für alle Studenten) besetzt. Einige Leute ergiffen die Initiative, besetzten den Raum und fingen an, die Wände zu bemalen. Zur gleichen Zeit lief die "VV" der Germanisten, die als erstes beschloß, sich auf Montag, 14.00 Uhr zu vertagen. Dann einigten sich die Anwesenden darauf, die Romanisten bei ihren Aktionen zu unterstützen und es wurde vorgeschlagen, das KOZ zu besetzen (in Unkenntnis dessen, daß das schon längst lief). Dazu gab es keinerlei Widerspruch. Nach der "VV" strömten also die "Massen" ins KOZ und beteiligten sich am Anmalen der Wände. Nach kurzer Zeit begann dann eine Diskussion um diese Aktion, da von Genossen der KHG, des KSV und einigen anderen das Anmalen der Wände als "kindisch", "arbeiterfeindlich", "unordentlich", "lächerlich" usw. bezeichnet wurde. Denjenigen, die zu der Aktion standen, wurde geraten, doch "erst einmal arbeiten zu gehen", es filen Sprüche wie:"Dreckige Studenten, "Kleinbürger", "Reaktionäre", "ihr seid Feiglinge, habt keinen Mum in den Knochen", "ihr wollte hier ja doch nur Tee trinken und rumquatschen", "wass sollen denn die Arbeiter denken, wenn sie das morgen wieder in der Zeitung lesen", usw. Diese Sprüche kamen uns bekannt vor; wir kennen sie aus den bürgerlichen Medien, von zu Hause, aus der Schule. Sie münden in der Lustfeindlichkeit und den rigiden Strukturen, mit denen diese Gruppen Politik machen (und die sie uns aufzwängen wollen) und führen zu solch fatalen Forderungen, wie die der KHG, daß alle Spontis nach der Revolution am nächsten Baum aufgeknüpft oder in die Fischmehlfabrik gesteckt werden. Das Verhalten dieser Leute zeigte mal wieder schockierend deutlich, wie wenig sie in der Lage sind, auf konkrete Bedürfnisse zu reagieren und daß ihr Begriff von Entfremdung immer noch reichlich entfremdet ist. Uns stinken die grauen Wände des P.P.-Zahl-Instituts, die Sterilität des ganzen Baus, die Anonymität der Lehrveranstaltungen, die Sprachlosigkeit in der Cafeteria und der dämliche Formalismus, dem wir uns tagtäglich unterwerfen müssen. Und das stinkt uns nicht, weil wir wie die kleinen Kinder sind, oder Feiglinge, oder weil wir dreckig sind oder unordentlich, sondern das stinkt uns, weil's einfach jedem stinken muß. Dieser Uni-Betrieb erschlägt von vornherein jede spontane Regung und als es nun einmal eine solche Spontaneität, die eingebunden war in eine politische Aktion gegen das Ordnungsrecht und somit einen Akt der Befreiung darstellte, gab, da kamen die Avantgardisten der Arbeiterklasse, und wollen uns vorschreiben, wie und was wir zu malen haben, wie wir uns anziehen sollen und überhaupt zu verhalten haben.

Nun zum Inhalt der Parolen, die an die Wand gemalt wurden:

Insbesondere drei Parolen wurden als "Untragbar" empfunden:

1. "Macht euch frei vom ersten Mai"
2. "Hundert Mark mehr Bafög für Arbeiter"
3. "Keine KHG in der Rostlaube und anderswo"

Dies waren also die Parolen, über die sich die Genossen aufregte, die angeblich jede weitere Diskussion um ein gemeinsames Vorgehen gegen die Represion an der Uni und anderswo gänzlich unmöglich machen. Wir wollen nicht denselben Scheiß bauen, wie's gestern gemacht wurde, nämlich diese Parolen zensieren zu wollen, dann damit wird jede weitere Diskussion darüber abgebrochen. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß sich die zweite Parole wahrscheinlich aus dem Unmut über die von der KHG seit dem letzten Semester angefangene "Bafög-Kampagne" erklären läßt, und die dritte Parole erst nach den Anpinkeleien durch die KHG an die Wand gemalt wurde.

Die Sprüche, die an den Wänden des KOZ standen (denn es wurde in der darauffolgenden Diskussion beschlossen, alle alle Sprüche wieder abzusäubern, was die Genossen der KHG unbeschreiblichem Sauberkeitseifer ausführten) müssen als Ausdruck des Akts des Besetzens angesehen werden und besitzen zumindest in diesem Rahmen ihre Berechtigung. Was wäre das für eine Raumbesetzung gewesen, wenn nur sauber geschriebene Wandzeitungen zu ="sachlichen" Problemen aufgehängt worden wären. Natürlich ist es richtig und notwendig, sich über eine längerfristige Gestaltung und Nutzung des KOZ zu einigen. Aber dies kann nicht eine halbe Stunde nach der Besetzung von den gerade Anwesenden abgeschlossen werden. Nachdem nun die KHG den Raum K 29 19 vorbildlich gesäubert hat und in einen normalen grauen Seminarraum zurückverwandelt hat, stehen wir wieder ohne KOZ da und müssen uns auf der VV über ein weiteres Vorgehen dazu einigen. Unser Vorschlag dazu:

1. Neubesetzung des KOZ zu einem bestimmten Termin
2. Einsetzung einer Innenarchitektur-Kommission, über deren genaue Zusammensetzung man sich noch einigen muß, evtl. mit Vertretern der Arbeiterklasse), die einen Vorschlag zur Gestaltung auf der nächsten VV vorlegt.
3. Diskussion über die Räume der politischen Gruppen, d.h. mit welcher Berechtigung diese eigentlich in ihren Räumen sitzen, und ob die Studentenschaft diese Räume nicht besser nutzen könnte. (Wir haben da auch schon ein paar prima Vorschläge parat!)

ALSO: KOMMT ALLE ZUR VV AM MONTAG, DEN 2.MAI,14.00!!!!

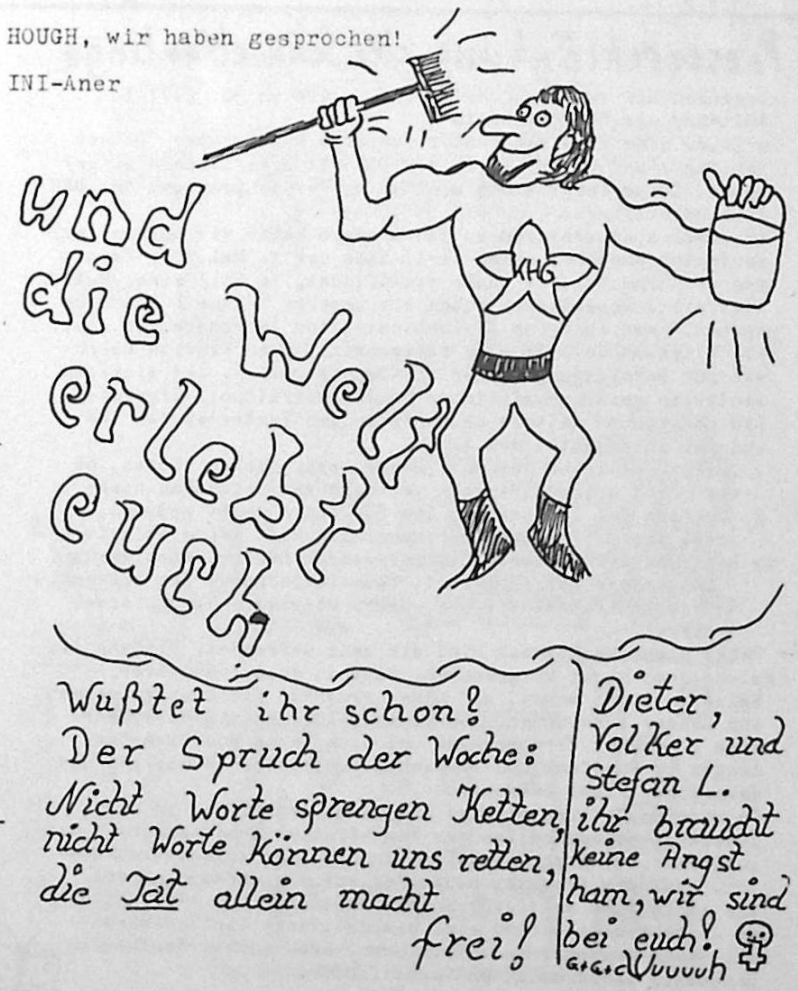
Unser Tagesordnungsvorschlag:

1. Bericht vom Streikrat der Mediziner (die wahrscheinlich ab Montag streiken)
2. Bericht von den Ordnungsverfahren
3. USTA-Diskussion: Alle Gruppen und Individuen stellen ihre Aktionsprogramme zur Wahl des USTA-Rats vor mit anschließender Diskussion und Wahl.
4. KOZOOZZOZZZOZZZZOZZZZZZZZZZZZZZ

Am Dienstag wird um 13.00 Uhr oder 14.00 Uhr eine Uni-VV stattfinden - die muß vorbereitet werden!

HOUGH, wir haben gesprochen!

INI-Aner



Feminismus - Thesen

Im FU- Maenner- Seminar wollen wir folgende Thesen zurm Feminismus diskutieren:

These 1: Die Beschaeftigung mit dem Feminismus ist fuer nicht schwule Maenner ein Versuch der Bewaeltigung der Schwirigkeiten mit Frauen, und fuer nicht-heterosexuelle Maenner der Versuch, sich neu beziehen zu koennen auf Frauen.

These 2: Aus dem Entzug der ueblichen Unterstuetzung, die Frauen Maennern geben, kommt man als Mann zu sich, d.h. man ist gezwungen, sich mit anderen Maennern zu beschaeftigen.

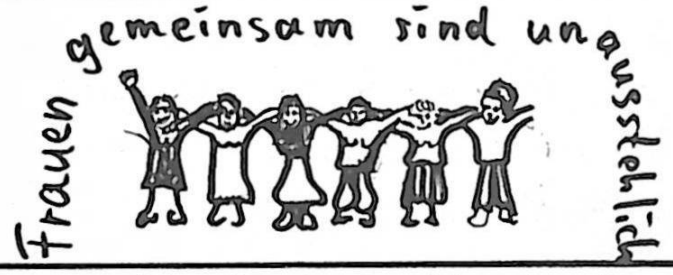
These 3: Durch die Infragestellung der Maennergesellschaft einerseits und des maennlichen Individuums andererseits durch den Feminismus und der teilweisen Antizipation dessen, was Frau will, wurde bei mir das Beduerfnis geweckt mit anderen Maennern ein maennliches Korrelat zum Feminismus zu entwickeln.

These 4: Das bedingungslose Befuerworten des Feminismus ist eine neue Form der Anbetung der "Heiligen Frau" bzw. der "Grossen Mutter" , wobei immer die Konflikte zwischen Mann/Frau wieder unter den Tisch gekehrt werden.

These 5: Die Veraenderung des Mannes ist nicht nur an den neuen Beziehung zu Maennern abzulesen, sondern muss sich nicht nur in seinem neuen Verhalten zur feministischen Bewegung sondern auch zur konkreten Frau beweisen.

These 6: Maenner, auch homophile, homosexuelle veranlagte, schwule und nicht-heterosexuelle, bauen ihre Privilegien, die sie als Maenner haben, nicht freiwillig ab. Maennerbegung ist reaktionaer, im wahrsten Sinne des Wortes: eine Reakton auf vergangene und zukuenftige moegliche Errungenschaften der feministischen Bewegung. Der Wunsch der Maenner, ihre Homosexualitaet zu " entdecken" ist eigentlich eine Ermutigung zur heekoemmlichen Homosexualitaet als Reaktion auf die Forderung dee radikalen feministischen Frauenbewegung.

Wir werden diese Thesen Donnerstag, 5. Mai, 13 Uhr im OSI diskutieren.
Treffpunkt: Foyerndes Otto-Suhr-Instituts, Ihnestr. 21



Presseerklärung der Schmetterlinge

abgegeben auf dem Fest der Maiinitiative am 30. 4.77 im Audi-Max der TU Westberlin

Am 30.4. sind wir- die oestereichische Musikgruppe "Schmetterling"/ auf der Maifeier des DGB mit drei Liedern aufgetreten. Diese Feier wurde auch im 3. Fernsehprogramm des SFB live uebertragen.

In unseren Kommentaren zu den Liedern haben wir unsere Verwunderung darueber geaeussert, dass der 1. Mai, der Kampftag der Arbeiter, im Saale stattfindet, im Stil einer Muttertagsfeier. Desweiteren haben wir unserem Bedauern Ausdruck gegeben, dass es keine DGB-Demonstration in Westberlin gibt. Als Alternative fuer alle fortschrittlichen Kraefte haben wir zur Beteiligung an der GEW-Demonstration, der einzigen zentralen gewerkschaftlichen Maidemonstration, aufgerufen.

Die Reaktionen seitens der offiziellen Vertreter des DGB und der Intendanten des SFB:

1. Der DGB will auf dem Rechtswege ueberpruefen lassen, ob wir durch unser Auftreten Vertragsbruch begangen haben.
2. Seitens der Intendanten des SFB wurde damit gedroht, dass wir mit grosser Wahrscheinlichkeit keine Auftritte im Rundfunk und Fernsehen in der ganzen BRD erhalten werden. Es wurde sogar angedroht, beim Intendanten des oestereichischen Fernsehens ORF, Herrn Oberhammer zu intervenieren.

Ueber diese Reaktionen sind wir sehr befremdet. Bislang ist es uns noch nicht vorgekommen, dass in derart massiver Weise versucht wurde, auf unser rrogramm Einfluss zu nehmen und Zensur auszuueben. Aus Oesterreich, wo wir beispielsweise 2 eigenen Fernsehshows und eine Reihe von Live-Sendungen in Rundfunk und Fernsehen bestritten haben, ist uns derartiges nicht bekannt.

In unserem Beitrag ging es und nicht darum, uns in die inneren Angelegenheiten der Westberliner Arbeiterschaft einzumischen, sondern wir halten es nur fuer selbstverstaendlich, dass die Arbeiter am 1. Mai auf die Strasse gehen, wie es in Wien seit Jahrzehnten Tradition ist. Wir halten es darueberhinaus fuer eine demokratische Gepflogenheit wenigstens darueber zu informieren, dass auchin Westberlin Demonstrationen am 1. Mai stattfinden.

"Schmetterlinge", dem 30. 4. 77.

Frauen und Medizin

Medizinerinnen Frauen Plenum

Das Medizinerinnen Frauen Plenum entstand als eine Alternative Veranstaltung waehrend des Streiks gegen die Berufsverbote im Dezember. Frauen aus 4 Med.- Frauengruppen hatten die Themen "Berufsverbot fuer Frauen" und "die Rolle der Frau im Streik" vorbereitet. Die Veranstaltung fand zur Zeit des Chemiepraktikums von Dulce statt, als das Klinikum mehr einem Polizeilager als einem Krankenhaus glich. Wegen der chaotischen Bedingungen wurde das Thema geschlechtsspez Diskriminierung im Beruf in der darauffolgenden Woche behandelt.

Wir waren ca 60 Frauen. Unsere Themen: Arbeitslosigkeit der Frauen in der jetzigen Wirtsfhaftskrise und eigene Erfahrungen im Studium(besonders die Bedingungen in der Anatomie, Physik und Gynaekologie werden als frauenfeindlich empfunden). beherrschten dann die Diskussion. Bei der Facharztausbildung scheint auch vieles absonderlich yu sein!!

Uns wurde klar, dass auch der Widerstend der Frauen nur gemeinsam sein kann. Wer traut sich schon allein und verein zelt in einer Lehrveranstaltung zu protestieren. Wenn dann eine mal den Mund aufkriegt und selbst von Frauen nicht verstanden wird, macht das betroffen....

Wir haben die Notwenigkeit erkannt: uns als Frauen in der Medizin zusammen zu tun, um unsere Lage als Studentin, Aerztin und Patientin zu verbessern. Darum wollen wir ein monatliches Med.-Frauen-Plenum aufbauen. Wir waehlen jeden Monat ein Thema aus, das einen Bezug zur Medizin hat und in das wir unsere eigenen Erfahrungen einbringen koennen. Bisherige Ideen sind: Gyn-Ausbildung, Verhuetungsmittel, Sterilisation, Abtreibung, Krankheitsbegriff, Diskriminierung im Beruf und Selbsthilfe. Das ausgewaehlte Thema soll von einer Frauengruppe vorbereitet und dann gemeinsam besprochen werden. Andere weitergehende Themen sind keineswegs ausgeschlossen!

Das naechste Plenum findet am 14. April um 19 Uhr im Klinikum statt. Alle Frauen, die interessiert sind weitere Frauengruppen zu bilden, oder die einfach kontakt yu den aktiven am Fachbereich suchen, koennen sich dort treffen.

Uebrigens.. in der Hardenbergstr. 9 gibt's im Rahmen der Ausstellung Kuenstlerin internationale dufte Photoanalysen

HÖFTLINGSKOLLEKTIV

1000 BERLIN 36

DRESDNERSTR. 22 BROT & FEILE

täglich von 17°° - 19°°

PROZESS GEGEN ISMAIL YOUSEF

am mittwoch den 4. mai, 10°° uhr kriminalgericht moabit, turmstr. 91, raum 1 - 370: wieder ein typischer prozeß gegen gefangene: ismail wurde von den moabiter schlägern zusammengewichst! er erstattete strafanzeige wegen körperverletzung im amt. diese anzeige wurde eingestellt und das verfahren umgedreht: er hat jetzt einen prozeß wegen "falscher" verdächtigung. als "zeugen" treten die täter auf: 9 bullen. seht euch dieses schauspiel mal an und unterstützt den genossen ismail durch eure anwesenheit!!!! allein machen sie ihn ein!

Alternativ-Zeitungs-Treffen

Am letzten Wochenende (23.+24.4.) fand in Frankfurt das vierte nationale Alternativ-Zeitungstreffen statt. Vertreten waren Delegierte von ca. 45 Alternativzeitungen und Vertreter vom Arbeiterkampf (KB). Es wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, z.B. zu folgenden Themen: Technik, Archiv, Zusammenarbeit mit bürgerlichen Medien, Selbstverständnis der Alternativ-Zeitungen, Überregionale Seite usw. Diese Gruppen tasten mehr schlecht als recht. Ein wichtiges Diskussionsresultat war das erfreuliche Wegbleiben der KB-freaks am Sonntag. Am Sonntagvormittag bildeten wir eine große Gruppe mit dem schönen Arbeitstitel: überregionaler Frust. Nachdem ausführlich das Problem Franz Beckenbauer aus der kritischen Sicht der Spontis erörtert wurde, erab sich vor allem zwischen den sogenannten Scene-Blättern eine gute Diskussion über den Sinn und Zweck weiterer solcher Treffen. Dabei kamen wir zu dem Ergebnis, daß es wichtig ist, daß sich die nächste Mal die verschiedenen Zeitungsprojekte getrennt treffen (also die scene-blätter, die Volksblätter und die Provinz-Zeitungen). Wir hielten dies deshalb für richtig, weil damit die jedesmal wieder auftauchende Konkurrenzdebatte zwischen den scene- und den Volks-Blättern unterbunden wird und wir so mehr Zeit dafür verwenden können, unsere gemeinsamen Erfahrungen und Probleme uns gegenseitig zu vermitteln. Das nächste gemeinsame nationale Treffen, an dem wieder alle Alternativzeitungen vertreten sein werden, soll im September in Berlin stattfinden.

Damit das Treffen nicht ganz folgenlos blieb, brachten einige Genossen vom FLASCHENSTRAND und vom INFO BUG folgende Resolution ins Gesamtplenum ein, die auch kämpferisch mit überwältigender Mehrheit (nach inhaltlicher Diskussion) angenommen wurde. Da der KB schon abgereist war, konnte er nicht mehr dafür oder dagegenstimmen - dennoch hoffen wir, diese volksnahen Forderungen durchsetzen zu können!

RESOLUTION

Die Alternativ-Presse

verurteilt aufs entschiedenste die geplante einführung des 8 - min.- takts beim telefonieren als weiteren angriff des staatlichen repressionsapparates auf den nerv der beziehungs - und tratschprobleme der gesamten spontI - linken und des volkes überhaupt in der brd und westberlin.

Dieser angriff erfordert die zusammenfassung aller verfügbaren abwehrkräfte.

Das alternativ - presse - treffen ruft deshalb alle fortschrittlichen menschen auf, unter folgenden zentralen parolen auf den 1.mai - märschen aufzutreten:

- WEG MIT ALLEN TAKTS
- DAS TELEFON MUSS FREI BLEIBEN
- KEIN TAKT NIRGENDWO
- DAS BUNDESPOSTMINISTERIUM IST DOOF
- IM GLEICHTAKT GEGEN DEN TAKT
- TAKTLOS GEGEN DEN TAKT - JEDEN TAG
- IM GLEICHTAKT GEGEN DEN TAKT
- FÜR DEN NULL-TAKT

Liebe Grüße an die Pflastersteinwerfer, die IDA, die Blattler und die Fragezeichen! ☺

Tja, die Gilla wollte auch mal durchs Info gegrüßt werden. Also jetzt grüße ich sie und überhaupt und den Rainer grüße ich auch und meine ehemaligen Wohnies auch. J. (und nix und)

Die spinnen alle hier!

Kurznachrichten

① Berlin (info-eigenbericht)
Auf dem SEW-Parteitag machte sich Opa Danelius die Analyse der Zeitung "die Welt" zu eigen, nach der der KBW von der DDR finanziell getragen wird. Folgerichtig forderte er die Millionensummen, die offensichtlich von einem vom KBW eingeschleusten jungen Rekinesen im ZK-Sekretariat "Westdeutschland" gezielt fehlgeleitet wurden, mit sofortiger Wirkung zurück. Die Antwort des KBW steht noch aus + + + + + + + + + + + + + + +

② Berlin (info-eigenbericht)
Staatsanwalt Hahnfeld, der sich in letzter Zeit besonders nett um das INFO gekümmert hat, soll in einem bisher nicht veröffentlichten Interview mit der "Welt", die ja aus Konkurrenzangst ein Verbot des INFO fordert, geäußert haben, daß er solange von einem Verbot absehen werde, bis er in den INFO-Kleinanzeigen einen Hinweis darauf finde, wo denn die Kosa ihren Unterschlupf hat. Im Verlauf des Interview's gab er dann auch zu, daß er Angst davor habe, häufiger im WESTENDE aufzutauchen, da er dort leicht gestochen werden könnte. + + + + + + + + + + + + + +

small notes ← KLEINANZEIGEN →

monika (3o), mario (27), carlo (1 1/2) suchen leute mit kind zum zusammenwohnen, kleines, teures haus mit garten in mariendorf vorhanden. tel. 7o5 4o 55

mfg nach bremen am donnerstag tel. 2166669

wer will mich haben? ich suche immer noch einen platz in einer wg. acim 316 435

an die theresienstr. aachen, einen gruß aus berlin. ratet mal, wer ich bin?

bei tchibo gibt es schöne teebüchsen. suche ebensolche oder ebensoschöne. bin selbstabholer. komme mit selbstgebackenm kuchem zum abholen. also 612 42 52 ise.

ise sucht wohngemeinschaft. möglichst mit fhss-leuten teilbestückt. habe erstmal nicht so direkten druck, sondern will mich gründlich umgucken. 612 42 52 ise.

ansonsten grüße ich alle leiben fhss-fraks inclusive kaiserdamm und besonders rüdiger. käfer'63 atm. 5oooo bremsen+kupplung+ batterie fast neu zum ausschlachten. gabi tel. 852 8836

sitze quasi auf der strasse, weil zu hause nur stunk und es nicht mehr zum aushalten ist (prügel). ich bin ein mädchen, 14 jahre alst und suche sehr sehr sehr sehr dringend platz in wg, am besten in schülerwohngemeinschft. ruft schnell an bei 8555653 bodo verlangen.

suche anschluß an handwerkskollektiv. bin maschninenschlosser und habe auch ahnung von autos, die zu schweißen oder sonstwie zu reparieren sind. tel. 2511440 rudolf...

'die linde' ist wieder grün. sonst alles offen. werktags: 16 h - ende
wochenende 11 h - ende

wer verschenkt alte bug-infos ? eventuell auch gegen etwas kleingeld. porto wird immer erstattet. aug-info, warmweiherstr. 21, 51 aachen

wir suchen ganz schnell einen gasherd. tel. 782 62 55

wir haben eine 8zlwng. zu vermieten, allerdings nur bis febr. 78. eine verlängerung wäre vielleicht möglich (rechtsstreit) näheres: 2517o89/ 7826255 ab 2oh 781 64 2o

schneide haare (habs gelernt!) bärbel tel. 614 9o 48

homosexuelle aktion westberlin (haw) sucht gruppen, die unser zentrum (3oo qm) mit uns benutzen wollen. kontakt über egmont 851 43 81

suche dringend material über tvind und christiana auch erfahrungsberichte von leuten, die da waren. karin aalbers, düppelstr. 19, 48 bielefeld 1

suche jemanden der mir italienisch beibringt oder gruppen gleichgesinnter 8o1 51 72

noch ein hinweis: in joes bierhaus passen 2o centimes als markstücke in den zigarettenautomaten. is auch nötig bei den preisen (bier = 3.5o)

wir wollen noch leute (auch mit kindern) kennenlernen, die am gemeinsamen kauf und bewohnen eines mietshauses interessiert sind und auch stadteteilarbeit leisten wollen. wir möchten eine alternative wohnform finden. wg-charakter keine eigentumsw. helga od. peter 3931645

fast-schon-wg (m 9 monate, w-26, m-22) sucht lieben einfühlsamen mann event. mit kind und wg-erfahrung tel. 8918273

betr. cnt
in der liberation no. 1oo3 vom 15.april 77 ist auf den seiten 1o + 11 ein zweiseitiger artikel "la nouvelle jeunesse de la c.n.t." vor allem ist das interview mit luis-a.eddo, mitglied des katalonischen komitees.

Junger Mann,gesund,kräftig,wohlerzogen,kostenlos an liebevolle Wohngemeinschaft abzugeben. Näheres bei Gernot Krieger,1-61 Böckhstr.49,Tel. 6925714(Geduld!)

Den Artikel über das Straßenfest am Ostermontag fand ich sehr blöd, weil zu flapsig und zu pauschal, aber ich bin der Sache nun darauf besser zu

aufbau eines undogmatischen archivs:
wir stellen uns den aufbau eines alternativen geschichtsarchisves vor, um eben ein dilemma für frau/mann zu lösen, wenn sie sich mit ihrer eigenen geschichte befasse wollen. angewisen ist jeder auf die geschichts chreibung der polizei (spitzelarchive) bei der quellensuche oder eben auf diverse universitätsunterlagen. (wo ist da schon der unterschied?!) wir schlagen vor deshalb unsere zeitungen, periodikas, flugblätter usw. zusammenzutellen und sie so als archiv permanent zur verfügung zu stellen. selbstverständlich trotz allem werden wir auch maoistische und dkp/sew-orientierte zeitschriften sammeln. unser plan geht dahin, durch eine öffentlichkeit eine alternative aneignung von geschichte zu erreichen.
wer mitmachen will (d.h. aktiv, gerade in der entstehungsphase) wende sich bitte an: edgar hans, urbanstr. 176, 1-61

der schwarzen rose in kreuzberg zum 1jährigen alles liebe und keine schlägereien.

lots of crazy love. mo aus südfrankreich.

der fahnenträger grüßt alle berliner (und sonstige, spontis, indianer, flipper, frauen und männekens. lachen liebe kämpfe und noch einen ganz lieben gruß an die rote blume (ach ja ruf mal an: 7862368)

Für unseren Kinderladen am Lietzensee (senatsgefördert) suchen wir noch ein 4 1/2 bis 5 Jähriges Kind. Wir machen ganz bewußt keinen Vorschulterror und wollen die Kinder auch nicht in die staatlichen Schulen schicken, suchen da aber noch nach Alternativen. Tel. 9-16 Uhr 321 81 91

Kinderladen in Steglitz sucht noch ca. 2 Jährige Kinder. 851 57 33 oder 313 99 83 (Petra)

4 1/2-Zimmerwohnung, Gasheizung, Spandau an Familie mit Kind(ern) abzugeben. Kontakt 313 99 83 (Petra)

Hat jemand meinen Schlüsselbund (6 Schlüssel) auf der GEW-Demo gefunden? 693 21 78

Kerstin, Jörg, und Ina suchen immer noch eine 5 oder mehr -Zimmerwohnung. Sollte doch jemand was wissen? 693 21 78

Ich suche einen kleinen Kühlschrank (höchstens 89cm hoch). Und in München habe ich einen Elektroherd (so einen zum auf den Tisch Stellen, aber mit Backröhre) stehen - kann mir den mal jemand mit dem Auto mitbringen? Oder mir einen solchen verkaufen? Der kriegt auch das erste selbstgebackene Brot...Und dann verkaufe ich meine Stereoanlage: einen Hifi-Cassettenrec. (Teac A 400, noch 10 Mon. Garantie, neu um die 1000,-) für 58o,-, ein Paar Boxen (Summit XP 130, 70/90 W) für 280,-, einen Verstärker (mit defektem UKW-Tuner, selbst zusammengebaut, von Arlt, neu 530,-, für Bastler geeignet...) für 180,- - -Tel. 392 47 31 (öfter vers.)

Irgendwelche Schweine haben mir das fahrad GEKLAUT,wer hat oder wer weiß ne fahrad das ungenützt rumsteht.Ruft massenhaft an:2623106

WER HAT BOCK NE DUNKELKAMMER IM WESPENNEST MITEINZURICHTEN. AUSSERDEM, WER IST BEREIT, SEINE EINRICHTUNG (VERGRÖSSERER ETC.) ZU SOZIALISIEREN! MELDET EUCH AM MITTWOCHSPLENUM ODER TEL. 2623106

LINIE-UNIE-LINIE-LIONIE-LINENE-LINNÉ-UNNIE-NIE

Wer kann uns material /adressen geben von alternativprojekten in kleinstädten (anstalten,handwerk,etc) ?
Gerald & Norbert 251 16 19

Auf der Mai-Demo ist das "UNTERDRÜCKUNG ...MIX DA"-Transparent abhanden gekommen.Damit es kein Souvenir wird , bitte bei 251 16 19 anrufen, dass es abgeholt werden kann

ZWISCHENMENSCHLICHE KONTAKTE, DIVERSE:

[Kleinanzeigen sind kostenlos, ganz kostenlos]